



**Verein für Menschen mit Körperbehinderung
Spastikerverein Kreis Lörrach e.V.**

Kontakt: Heika Dörflinger, 1. Vorsitzende, Auhof 2, 79585 Steinen

Tel. 07626 9748074 - www.vkm-loerrach.de - info@vkm-loerrach.de



**Mit Freude
dabei.**

**Weil's um mehr als
Geld geht.**

Deshalb engagieren wir uns regional. Egal, ob Kunst, Kultur, Soziales oder Sport – mit all unseren Aktivitäten fördern wir das öffentliche Leben und die Attraktivität der Region.



Sparkasse
Lörrach-Rheinfelden

Impressum

V.i.S.d.P.	Vereinsvorstand vertr. durch Heika Dörflinger, Auhof 2, 79585 Steinen
Layout	Irmgard Sutter
Lektorin:	Claudia Eisele
Redaktion:	Vereinsmitglieder Fotos: Vereinsarchiv
Umschlagentwurf:	<i>Hinz und Kunst</i> Förderbereich der leben + wohnen gGmbH
Druck:	s-druck Steinebrunner, Schopfheim
Copyright:	Alle Rechte verbleiben beim vkm-Lörrach e.V., Weitergabe ausdrücklich erlaubt und gewünscht

Probleme beim Lesen?

Schrift zu klein?

Unsere Broschüre soll für ALLE interessant sein. Deshalb finden Sie sie auch im Internet: www.vkm-loerrach.de

ab ***Inhaltsverzeichnis***

Seite 2 **Impressum**

Seite 4 **Förderstätte: ein Projekt des Verein**

Seite 7 **Der Vorstand**

Seite 8 **Grußworte**

Seite 16 **Chronik I (1974-1993)**

Seite 18 **Vorsitzende Nummer 1**

Seite 22 **Bericht eines Mitglieds**

Seite 24 **Chronik II (1994—2001)**

Seite 29 **Vorsitzende Nummer 2**

Seite 30 **Mitarbeiter in der Jugendgruppe**

Seite 32 **Chronik III (2002—2010)**

Seite 37 **Vorsitzende Nummer 3**

Seite 39 **Bericht eines Mitglieds**

Seite 40 **Chronik IV (2011 –2021)**

Seite 42 **Vorsitzender Nummer 4**

Seite 44 **Bericht eines Mitglieds**

Seite 46 **Chronik V (ab 2022)**

Seite 47 **Vorsitzende Nummer 5**

Seite 49 **Mitglied Trauer**

Seite 51 **Ehrenmitglieder**

Seite 52 **Ehrungen**

Seite 53 **Gruppen im Verein**

Seite 61 **Ehrenamt**

Seite 62 **leben + wohnen gGmbH**

Seite 72 **Dank**

Seite 73 **Eine gute Wahl: Werden Sie Mitglied**



Die Förderstätte der leben + wohnen gGmbH Unkonventionell entstanden in Zusammenarbeit mit unse- rem Verein und nun etabliert

In jungen Jahren, zu Beginn meiner „sozialen Karriere“ sagte man mir:

„Leute sind in der Förder- und Betreuungsgruppe, wenn sie aufgrund ihrer schweren Behinderung nicht fähig sind, verwertbare Arbeit zu leisten“.

Das hat mich maßlos geärgert, welche Arroganz! Bereits schon das „LEBEN“ ist für viele Betroffene Arbeit, Anstrengung und eine irre Leistung. Und wir als Elternverein wollten mehr für unsere Kinder.

Unser Verein war maßgeblich an der Gründung der jetzigen FuB der leben + wohnen beteiligt. Mit Geld, mit Planung und Ausführung. Denn zunächst war vom Kostenträger lediglich eine Tagesstruktur im Wohnheim genehmigt. Zusammen mit engagierten Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und mit Ehrenamtlichen wurden Pläne umgesetzt und das heutige Ergebnis kann sich sehen lassen.

Zugegeben - vom Verkauf der Kerzen kann man den Lebensunterhalt nicht bestreiten. Aber ohne in Euro und Cent zu rechnen, wieviel Freude und Glück schenken die Angebote der Assistentinnen/ Assistenten den Menschen, die *keine verwertbare Arbeit* leisten können! Und auch jenen, die die Produkte der FuB gegen eine Spende erwerben. Sie sagen dann, wie schön, dass der Dieter, die Simone, der Christoph.... so etwas mitgestalten können.

Wenn immer ich für unseren wunderbaren Verein geworben habe, hatte ich Kerzen dabei: „Hallo, das machen Menschen, die keine verwertbare Arbeit leisten können.“ Aber sie brauchen Assistenz, die wir ihnen geben können.



Irmgard Sutter

Meine Name ist Dieter.

Ich lebe im Wohnheim und besuche die Förderstätte, beides gehört zur leben + wohnen gGmbH.

Leider kann ich nicht in der Werkstatt arbeiten. In der Förderstätte gefällt es mir auch. Bilder zu gestalten mit Hilfe meiner Assistentinnen, macht mir



viel Spaß. Ich freue mich, wenn ich Farben benutzen kann und wenn dann Bilder entstehen. Meine Assistentin und ich haben den Umschlag dieser Broschüre entworfen.

Er gefällt mir, hoffentlich Euch auch.

Und wenn Ihr Lust, Laune und Geld habt, schaut doch mal bei uns vorbei, wir haben noch viel mehr anzubieten als Kerzen.



Förder- und Beschäftigungsbereich für erwachsene Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung

- Teilhabe, Förderung und Beschäftigung
- Pflegerische Versorgung
- Therapie u.v.m.



Förder- und Beschäftigungsbereich

Hinz + Kunst

Mühlestraße 54, 79539 Lörrach

Tel.: 07621 16 74 44

Fax: 07621 16 75 65

Mail: fub@lebenwohnen.de



www.lebenwohnen.de

Postadresse: leben + wohnen gGmbH

Teichmattenweg 21, 79539 Lörrach

Mit uns
bleiben Sie aktiv!



*„Einem Menschen täglich ein Gefühl von Fürsorge zu geben,
einem Anderen zu neuer Lebenskraft zu verhelfen,
zu motivieren und ihn auf seiner Laufbahn zu begleiten,
das ist unsere Passion.“*

Unsere Leistungen:

- Bandagen (Hand, Rücken, Beine, Knie, etc.)
- Kompressionsstrümpfe (Serien- und Maßversorgungen)
- Rollstühle (manuell, elektrisch und zugehöriges Zubehör)
- Gehhilfen (Rollatoren, Gehstöcke und Gehgestelle)
- Toilettenhilfen (Toilettenstühle und Toilettensitzerhöhungen)
- Badewannenlifter und Haltegriffe
- Kinderrehabilitation und Sitzschalenbau

Sanitätshaus Lopez
Reha- & Orthopädietechnik

Hauptstr. 17
D-79650 Schopfheim

Tel. +49(0) 76 22/6 67 34 - 14
Fax +49(0) 76 22/6 67 34 - 10

info@sanitaetshaus-lopez.de
www.sanitaetshaus-lopez.de



Der Vereinsvorstand im Jahre 2024 von links: Anni Gutauskas, Schriftführerin - Heika Dörflinger, 1. Vorsitzende - Regina Wendel, Beisitzerin - Claudia Eisele, stellvertr. Vorsitzende - Colette Prevoo, Beisitzerin - Michael Dietl, Kassierer

1974 waren Eltern von Kindern mit Körperbehinderung noch weitestgehend auf sich alleine gestellt. Ein Austausch über Chatforen und Informationsgewinnung im Internet hätte sich noch niemand vorstellen können. Genauso wenig, dass es in Lörrach 40 Jahre später eine „Grundschule gemeinsam“ geben würde, an der Kinder mit Behinderungen zusammen mit „Regelkindern“ unterrichtet werden. „Inklusion“ und „Teilhabe“ existierten noch nicht als gesetzliche Vorgaben.

Man könnte also denken, dass wir in einer Zeit leben, von der die Betroffenen vor 50 Jahren nur träumen konnten, und dass es so einen Selbsthilfeverein wie unseren gar nicht mehr braucht, weil alle Wünsche erfüllt sind. Leider sieht aber der Alltag der betroffenen Menschen immer noch alles andere als paradiesisch aus. Da tut es gut, sich persönlich auszutauschen mit anderen Menschen, die wissen, wovon man spricht. Man kann sich gegenseitig Mut machen und hilfreiche Erfahrungen weitergeben.

Darüber hinaus vertritt unser Verein in Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderungen, kann aber auch als Teil des Bundes- und Landesverbandes für körperbehinderte Menschen Lobbyarbeit in der landes- und bundesweiten Politik leisten.

Wir sind dankbar für die erfolgreiche und vielfältige 50-jährige Vereinsgeschichte und alle Menschen, die sich dafür engagiert haben.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass sich Menschen weiterhin dafür begeistern lassen, ihre Ideen und Tatkraft zum Wohl der Menschen mit Körperbehinderung einzubringen.

Für den Vorstand: *Heika Dörflinger, Vorsitzende*

Grußwort

Marion Dammann, Landrätin des Landkreises Lörrach

Liebe Mitglieder, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Freundinnen und Freunde des Vereins für Menschen mit Körperbehinderung – Spastikerverein Kreis Lörrach e.V.,

seit einem halben Jahrhundert leistet Ihr Verein einen unermesslich wertvollen Beitrag zur Förderung und Unterstützung von Menschen mit Körperbehinderungen in unserem Landkreis.



Es ist mir deshalb eine große Ehre und Freude, Ihnen zum 50-jährigen Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche übermitteln zu dürfen.

Dieses Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, die außerordentliche Bedeutung Ihrer Arbeit für unsere Gemeinschaft zu würdigen.

Der Verein für Menschen mit Körperbehinderung – *Spastikerverein* Kreis Lörrach e.V. ist weit mehr als nur ein Verein – er ist eine tragende Säule der Inklusion und Solidarität in unserem Landkreis.

Durch Ihre unermüdliche Arbeit und Ihr vorbildliches Engagement schaffen Sie nicht nur Raum für Begegnung und Austausch, sondern auch wichtige Unterstützungsangebote und Therapiemöglichkeiten für Menschen mit motorischen Einschränkungen.

Doch Sie sehen sich auch großen Herausforderungen ausgesetzt. Die Gewinnung neuer Mitglieder und ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer ist eine kontinuierliche Aufgabe, die nicht immer einfach zu bewältigen ist. Es erfordert Mut, Entschlossenheit und vor allem Zusammenhalt, um diese Herausforderungen zu meistern und die wichtige Arbeit des Vereins fortzusetzen.

Der Landkreis Lörrach steht Ihnen bei Ihrer Arbeit unterstützend fest zur Seite und wir werden weiterhin gemeinsam daran arbeiten, eine inklusive und barrierefreie Gesellschaft für alle Menschen in unserem Landkreis zu schaffen.

Ihnen – den Mitgliedern, Unterstützerinnen und Unterstützern sowie Freundinnen und Freunden des Vereins für Menschen mit Körperbehinderung – *Spasti-*

kerverein Kreis Lörrach e.V. – spreche ich meinen herzlichen Dank für Ihre unermüdliche Arbeit, Ihr Engagement und Ihre Solidarität aus. Möge Ihr Verein auch in den kommenden Jahren weiterhin ein Ort der Begegnung, Unterstützung und Hoffnung für alle Menschen mit Körperbehinderungen sein.

Mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches Jubiläumsjahr und für die Zukunft des Vereins.

***Ihre Marion Dammann
Landrätin***

***Wie gut, dass
Landkreis und
Stadt Lörrach
uns unterstützen***



***Ob Straßenverkäufe oder
Werbung, wir sind in der Fuß-
gängerzone willkommen.
Vielen Dank!***

Grußwort

Jörg Lutz, Oberbürgermeister der Stadt Lörrach



Fünf Jahrzehnte Engagement, Unterstützung und gemeinsamer Einsatz für Menschen mit Körperbehinderung – das ist eine beeindruckende Leistung. Ihr Verein, im Jahr 1974 von Eltern körperbehinderter Kinder gegründet, hat in den vergangenen fünfzig Jahren nicht nur zahlreiche Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen unterstützt und begleitet, sondern auch das Bewusstsein und die Sensibilität für die Bedürfnisse und Rechte dieser Menschen in unserer Gesellschaft nachhaltig geprägt.

Ihre Arbeit hat maßgeblich dazu beigetragen, Barrieren abzubauen und Inklusion zu fördern. Dafür gebührt Ihnen unser Dank und Anerkennung.

Der Einsatz für die Belange von Menschen mit Körperbehinderung erfordert nicht nur Fachwissen und Tatkraft, sondern auch ein hohes Maß an Empathie, Geduld und Durchhaltevermögen. Die zahlreichen Projekte und Initiativen, die Sie ins Leben gerufen haben, sind beeindruckende Zeugnisse dieses Engagements. Beispielhaft hervorheben möchte ich hier das Projekt leben + wohnen, das stationäre Wohnangebote, offene Hilfen sowie den ambulanten Dienst und einen Fahrdienst anbietet. Gemeinsam mit dem Partner AWO Bezirksverband Baden wurde das Wohnprojekt realisiert und im Mai 2001 konnten die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in das neue Haus einziehen.

Ein Jubiläum ist auch immer ein Anlass, nach vorne zu blicken. Ich bin überzeugt, dass der Verein für Menschen mit Körperbehinderungen im Kreis Lörrach e. V. auch in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle in unserer Gemeinschaft spielen wird. Die Herausforderungen mögen sich ändern, aber der Geist des Zusammenhalts und der gegenseitigen Unterstützung wird weiterhin Bestand haben.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg, Tatkraft und Freude an Ihrer wichtigen Arbeit. Möge der Verein auch in den kommenden Jahren eine tragende Säule für die Menschen mit Körperbehinderungen in unserer Region bleiben.

A handwritten signature in blue ink that reads "Jörg Lutz". The signature is written in a cursive style.

Grußwort

des Bundesverbandes für Körper -und Mehrfachbehinderte e.V.

Beate Bettenhausen, Vorsitzende

Sehr geehrte Frau Dörflinger,
liebe Mitglieder des Vereins für Menschen mit Körperbehinderung – Spastikerverein Kreis Lörrach e.V.,



seit 50 Jahren der Zeit voraus – das gilt für den Verein für Menschen mit Körperbehinderung im besten Wortsinn. Seit 1974 beweisen engagierte Eltern und viele Unterstützerinnen und Unterstützer, dass sich vereint viel mehr erreichen lässt, als jeder für sich allein bewirken könnte. Im Namen des Vorstands und aller Mitarbeitenden des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen möchte ich Ihnen herzlich zu Ihrem 50-jährigen Jubiläum gratulieren! Ein halbes Jahrhundert Engagement für Teilhabe und In-

klusion ist eine beeindruckende Leistung, die Anerkennung und Respekt verdient.

Die Geschichte Ihres Vereins zeigt eindrucksvoll, wie aus einem zunächst zaghaften Wunsch nach Selbstbestimmung für Menschen mit komplexer Behinderung eine Erfolgsgeschichte der Selbstverwirklichung und Inklusion geworden ist. Von Beginn an stand die Frage im Mittelpunkt, wie Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderung an Bildung und am Leben in der Gesellschaft teilhaben können. Bereits 1990 haben sich Eltern im Verein der drängenden Frage gestellt: „Was wird aus meinem Kind, wenn ich nicht mehr fähig bin, es zu versorgen?“ Diese Sorge und der Wunsch nach einer gesicherten Zukunft für ihre Kinder waren der Ausgangspunkt für viele mutige Schritte.

Mit der Gründung der leben + wohnen gGmbH in Zusammenarbeit mit dem Bezirksverband Baden der Arbeiterwohlfahrt haben Sie nicht nur Wohnräume geschaffen, sondern Lebensräume – Orte, die geprägt sind von Würde, Individualität und menschlicher Wärme. Vom Spatenstich bis zum Einzug verging nur wenig mehr als ein Jahr, was die Entschlossenheit und den Willen aller Beteiligten unterstreicht.

Heute umfasst das Angebot weit mehr als nur das Wohnen. Die leben + wohnen gGmbH bietet vielfältige Assistenzleistungen, Förder- und Beschäftigungsmöglichkeiten und hat dabei stets die Bedürfnisse von Menschen mit komplexer und schwerer Mehrfachbehinderung im Blick. Die Offenen Hilfen stellen

durch individuelle Betreuung, Ferien- und Freizeitprogramme sowie einen Fahrdienst die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sicher. Diese umfassende Unterstützung ermöglicht es Menschen mit Behinderung, ein weitgehend selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu führen. Mit dem Internetportal „Lörrach für alle“ nehmen Sie darüber hinaus die gesamte Stadtgesellschaft in den Blick, zeigen Wege zur Teilhabe auf und tragen dazu bei, dass die Stadt Lörrach für alle Menschen bunt und lebenswert wird.

Im Verein bleibt die Selbsthilfe und der Austausch unter den Familien lebendig und wird bei gemeinsamen Aktivitäten wie schwimmen, kegeln, basteln oder beim Inklusionscafé gelebt. Außerdem bewirken Sie mit Ihrer Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere durch die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, dass Menschen mit Behinderung und ihre Familien sichtbar sind und wahrgenommen werden.

Ein Jubiläum wie dieses gibt Anlass, auf das Erreichte stolz zurückzublicken, aber auch den Blick nach vorne zu richten. Vieles aus der Geschichte des Vereins ist heute so aktuell wie damals. Die Selbsthilfe und Ideen, die der Zeit voraus sind, werden weiterhin dringend als Motor der Inklusion gebraucht. Der Bundesverband bleibt auch zukünftig gerne mit Rat und Unterstützung an Ihrer Seite. Ich wünsche Ihnen viel Kraft, Inspiration und Zusammenhalt, um Ihre wertvolle Arbeit fortzuführen und die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung im Kreis Lörrach und darüber hinaus nachhaltig zu verbessern

B. D. A.

2014: Besuch beim Bundesverband



Grußwort

Des Landesverbandes für Körper - und Mehrfachbehinderte

Jutta Pagel-Steidl, Geschäftsführerin



„Hilfe, mein Kind ist behindert!“

Eine Behinderung stellt Eltern vor besondere Herausforderungen. Viele Familien erleben radikale Umbrüche, nicht selten sogar eine Wende in ihrem Leben. Das Leben mit einem Kind mit Behinderung bedeutet vielfach auch Arztbesuche, Therapien, Krankenhausaufenthalte, persönliche Einschränkungen, viel Zeit und Bürokratie für die Bewilligung von Heil- und Hilfsmitteln, Pflege, Familienentlastung und vieles mehr. Einfach ist es nie.

„Glück kann man teilen. Sorgen auch.“

50 Jahre Selbsthilfe für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung und deren Familien ist ein Grund zum Feiern! Ein Jahr nach der Neuorganisation des heutigen Landkreises Lörrach schlossen sich 25 Eltern behinderter Kinder 1974 zusammen, um sich persönlich gegenseitig zu stärken. In bester demokratischer Tradition gründeten sie eine Bürgerinitiative. Sie wussten, dass es leichter ist, gemeinsam für eine bessere Zukunft ihrer Kinder mit Behinderung zu kämpfen. Menschen mit Behinderungen und ihre Familien sind „Experten in eigener Sache“. So gründeten sie den damaligen „Spastikerverein Kreis Lörrach“ und unser Landesverband half tatkräftig mit. Am Anfang ging es vor allem um frühe Therapien und das Recht auf Bildung. Erinnern wir uns an die 1960er Jahre, in denen Kinder mit schweren Behinderungen noch als „unbeschulbar“ galten. Das Engagement der Eltern führte schlussendlich zur Gründung des Schulkindergartens in Weil am Rhein und zur Schule für körperbehinderte Kinder im Grundschulalter in Maulburg.

„Schon viel erreicht – noch viel mehr vor!“

In den zurückliegenden fünf Jahrzehnten wurde Vieles erreicht. Doch jede Zeit bringt neue Herausforderungen, die es gemeinsam zu meistern gilt. Wo sollen die schulentlassenen jungen Menschen wohnen und arbeiten? Wie können sie ihre Freizeit verbringen? Eine der ganz großen Herausforderungen lautet Inklusion, also die volle und gleichberechtigte Teilhabe. Gemeinsam tragen wir alle dafür Sorge, dass niemand ausgeschlossen wird.

Wir können uns nicht darauf ausruhen, dass Gesetze inzwischen stärker die Belange von Menschen mit Behinderungen in den Blick nehmen – ob Grundgesetz, UN-Behindertenrechtskonvention, Schulgesetz, Landesbauordnung, Bundesteilhabegesetz. Wir müssen jeden Tag die Gesetze im Alltag mit echtem Leben füllen. Es geht um barrierefreie und inklusive Spielplätze, Sportstätten und Ausflugsziele, um barrierefreie Wohnungen, um Busse und Bahnen, um eine gute gesundheitliche Versorgung, um barrierefreie Lebens- und Arbeitswelten mittendrin in der Gesellschaft. Dazu braucht es auch Menschen, die Menschen mit Behinderungen helfen, ein gutes Leben zu führen.

Der „Verein für Menschen mit Körperbehinderung – Spastikerverein Kreis Lörrach e.V.“ ist eine starke Gemeinschaft, die dank Ideenreichtum, Kreativität, Hartnäckigkeit, Fleiß, Kontakte, Humor und vielem mehr passgenaue Lösungen auf den Weg gebracht hat: Schwimmkurse, Offene Hilfen, Wohn- und Beschäftigungsangebote, Fahrdienste. Die Corona-Pandemie führte uns überdeutlich vor Augen, wie schnell dringend benötigte Unterstützungsangebote ins Wanken geraten können. Selbsthilfe behinderter Menschen und ihrer Familien ist heute so wichtig wie eh und je.

„Schon viel erreicht – noch viel mehr vor!“ Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Jubiläum des „wunderbaren Spastikervereins“ und weiterhin alles Gute, engagierte Wegbegleiter und Wegbereiter, damit auch Menschen mit komplexen Behinderungen ein gutes Leben führen können!



Gern gesehener Gast in Lörrach:

Jutta Pagel-Steidl (links) nach einem Vortrag über Hilfen für die Menschen mit Körperbehinderung. Hier mit Irmgard Sutter im Jahre 2007.

Grußwort der leben + wohnen gGmbH

Niko Körper, Geschäftsführer



50 Jahre – ein Grund zu feiern.

Auch leben + wohnen gratuliert dem Verein für Menschen mit Körperbehinderung Lörrach e.V. zum Jubiläum.

Danke für das großartige Engagement seit unserem Bestehen.

Sie unterstützen uns seit Beginn von leben + wohnen, ja sind Grün-

dungsmitglied. Für Sie ist es bis heute ein Anliegen für Menschen mit Beeinträchtigung da zu sein, die Gesellschaft dafür zu sensibilisieren.

So wie der Verein uns unterstützt, werden wir auch für den Verein da sein und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

**Mitten im Leben.
Wir leben in der Gesellschaft und
mit der Gesellschaft:
leben + wohnen gGmbH**



Gründung im Jahre 1974:

34 Gründungsmitglieder, davon 25 betroffene Familien trafen sich am 04.02.1974 zur Gründung und den ersten Wahlen:

1. Vors.: Wenz, 2. Vors.: Lindemann, Kassierer: Pflaum, Schriftführung: Haberkern, Beisitzer: Pauly, Stadler

Da kein vereinseigener Raum vorhanden war, wurden für Sitzungen u. Verwaltung die Privatwohnungen genutzt. Es folgte in schneller Folge mit Mühe die Erfassung der körper- u. mehrfachbehinderten Kinder und ihrer Bedürfnisse, Eröffnung Rehasentrum Neckargemünd, Organisation des Schultransports, Vermittlung von Therapeuten, Infoveranstaltungen. Es wurde mitgearbeitet bei Einrichtung von Kindergärten, Schulen, bei Planungen der Kinderklinik. Eine Jugendgruppe mit Freizeitangeboten wurde eingerichtet.

Im Jahresablauf etablierte sich:

Frühjahr: Mitgliederversammlung, Sommer: Ausflug oder Picknick, Herbst: Mitgliedertreffen mit Fachvorträgen und Informationen zu verschiedenen Themen, Winter: Adventsbasteln und Verkauf, Adventfeier



Vorstandssessen 1993 (v. links): Erika Engler, Hilde Wenz, Bruno Deschler, Brigitte Hitzker, Irmgard Sutter, Lydia Schröder, fehlt Gert Franke

Bei Änderungen der Gesetze, die für unsere Familien relevant waren, wurde Hilfe angeboten. Dazu standen uns die Herren Döbbling und Seeger als verteilte Fachleute teil-ehrenamtlich zur Verfügung.

Die therapeutischen Angebote im Landkreis wurden verbessert, Für Vereinsmitglieder kann therapeutisches Reiten in Adelhausen und Therapieschwim-

men im Hallenbad Maulburg angeboten werden. Dazu wurde Vorstandsmitglied Gert Franke zum Übungsleiter ausgebildet und laufend fortgebildet. Informationsstände in Lörrach machten den Verein in der Öffentlichkeit bekannt. Dazu wurden vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Haussammlungen organisiert, wobei unser Verein immer mitarbeitete. Infoblätter wurden verteilt. Die Maßnahmen brachten uns die Aufmerksamkeit der Menschen im Landkreis ein.

Die Heimsonderschule in Emmendingen-Wasser wurde eingeweiht. Der Weg der Kinder war fixiert: Kindergarten in Haltingen, Grundschule in Maulburg, restliche Schulzeit und das Berufsvorbereitungsjahr in Wasser, Werkstatt für Behinderte in Lörrach.

Dieses Schema brachte Sicherheit der Versorgung, aber war sehr schwer zu durchbrechen. In der Folge erreichte unser Verein, dass die Schwerstbehinderten, die sehr viel Pflege benötigen, extern in die Karl-Rolfuß-Schule in Herten aufgenommen wurden.

An Mitgliedsfamilien wurde Pflegehilfen bezahlt, das Land zahlt Beihilfen, die jedoch jährlich gekürzt werden. Aus Spendenmitteln werden Ferien im Schulandheim, Freizeiten bezuschusst. Hilfen werden an befreundete Vereine in der DDR geleistet.

Gemeinsame Fahrten zu Ausstellungen und Seminare/Vorträge wurden organisiert. Erneuter (vergeblicher) Vorstoß bei der Stadtverwaltung wegen der fehlenden Behinderten-WCs in der Stadt. Der Verein beginnt 1993 mit den noch vorsichtigen Planung der nachschulischen Versorgung der jungen Vereinsmitglieder.

Hilde Wenz kandidiert 1994 nicht mehr für das Amt der Vorsitzenden, bleibt aber vorläufig noch Mitglied im neu eingerichteten Bauausschuss.



Hilde Wenz
und Freunde



**Links: erster Straßenverkauf am Hebelpark Lörrach
rechts: Hilde und Hansjörg Engler**

rechts: Ausflug nach Colmar

unten: Picknick in Feuerbach



Unser Verein besteht seit 50 Jahren und wurde in dieser Zeit von vier einsetzungsfreudigen Vorsitzenden geführt. Was war ihre Motivation, welche Ziele verfolgten sie und welche Erinnerungen bleiben?

Die fünfte Vorsitzende befindet sich in ihrer zweiten Amtsperiode. Was will sie erreichen?

Vorsitzende Nummer eins

„Da muss man doch etwas tun“



Hilde Wenz ,

gründete den Verein als Selbsthilfegruppe und war von 1974 bis 1994 Vorsitzende.

Mitten in den Vorbereitungen für unser Jubiläum mussten wir die traurige Nachricht entgegennehmen: Frau Hilde Wenz ist für immer von uns gegangen.

NACHRUF

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“
(Guy de Maupassant)

Wir trauern um unsere Vereinsgründerin

Hilde Wenz

Trägerin des Bundesverdienstkreuzes

Sie hat mit enormem persönlichen Einsatz vor 50 Jahren unseren Verein ins Leben gerufen und damit die Familien mit körper- und mehrfachbehinderten Kindern in der Öffentlichkeit unseres Landkreises ins Bewusstsein gerückt.

Wir Betroffenen sind ihr unendlich dankbar und werden sie in liebevoller Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl und Dank gilt auch ihrer Familie.



Verein für Menschen mit
Körperbehinderung
Spastikerverein Kreis Lörrach e.V.

Es war sicherlich ein Schicksalstag, als Frau Wenz zufällig die Frau mit ihrem behinderten Sohn traf, mit der sie 14 Jahre zuvor ein Zimmer in der Entbindungsklinik geteilt hatte. Frau Wenz erfuhr, wie schwierig die Situation für diesen behinderten Sohn in unserem Landkreis Lörrach war. Er konnte weder zur Schule, noch gab es notwendige Betreuungsangebote. Obwohl Hilde Wenz sich gerade überlegte, in ihren Beruf als Lehrerin zurückzukehren, entschied sie sich zu helfen. Sie betreute den Jungen mit Förderstunden, erkannte aber sehr bald, dass Umfassenderes geschehen musste. Durch die Zusammenarbeit mit Frau Ruth Lindenmann (Gesundheitsamt) wurde deutlich, dass es mehrere behinderte Kinder ohne jegliche Betreuung gab. Hilde Wenz bemühte sich um Kontakte zu den Eltern, die völlig auf sich allein gestellt waren. Sie schlossen sich zusammen und gründeten 1974 den Verein zur Förderung und Betreuung spastisch gelähmter Kinder. Dies war eine wichtige Voraussetzung, um „sichtbar“ zu werden und in größerer Breite und mit Nachdruck in der Öffentlichkeit und bei Politikern auf diese völlig unzureichenden Lebensbedingungen für behinderte Menschen aufmerksam zu machen.



Mehrfach hatten sich in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts Initiativen in dieser Richtung gebildet. Hier in unserem Landkreis waren Hilde Wenz und ihr Vorstand daran beteiligt und das motivierte den jungen Verein zu besonderen Anstrengungen.

Hilde Wenz trug diese Anliegen in die Öffentlichkeit und knüpfte Kontakte zu den Behörden und Ärzten im Landkreis. Es ging um Beratung der Eltern in

medizinischen und Rechtsfragen. Recht bald zeigten sich erste Erfolge mit Therapie-, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen.

Es eröffneten sich Möglichkeiten im Kindergarten, Schulkindergarten in Haltingen, Helen-Keller-Schule in Maulburg, weiterführenden Schule in Neckarmünd, durch Therapieangebote mit Reiten und Schwimmen, im Internat in Emendingen-Wasser und für mehrfach behinderte Kinder die Karl-Rolfus-Schule in Herten als Tagesschule.

Regelmäßige Jahresfeste und Ausflüge waren Höhepunkte und festigten die Gemeinschaft der Eltern und der behinderten Kinder. Gegen Ende ihrer Tätigkeiten initiierte Hilde Wenz den Bau des Wohnheims in Tumringen, in dem die Menschen mit Behinderung nach der Schulzeit ein Zuhause finden konnten. Gerne übergab sie die Planungen an ihre Nachfolgerinnen. 2001 konnte das Wohnheim eingeweiht werden. Das große Ziel war erreicht.

Wir wollen Hilde Wenz in liebevoller Erinnerung behalten als Frau, die zupacken und kämpfen konnte, die sah, was notwendig war und es nicht bei Reden beließ, sondern Abhilfe schaffte. Wir trauern mit ihren Angehörigen.

Der Vorstand und alle Mitgliedsfamilien



**Auf der Zielgeraden:
Hilde Wenz und Lydia Schröder
-Stabübergabe 1994
Erster Spatenstich fürs Wohnheim
am 18.03.2000**



Mein Name ist Christine



Ich bin 1965 mit einer Tetraspastik (ICP) geboren. Als Säugling konnte ich sehr wenig. Helfen konnte man mir erst ein gutes Jahr später in Basel.

Dort fand meine Mutter endlich Rat und medizinische Unterstützung für mich, sowie Therapien wie Krankengymnastik, Reiten, Schwimmen und Ergotherapie. Dafür waren sehr viele Anträge nötig und ich sage immer, meine Eltern waren arbeiten, um mir die bestmögliche Unterstützung bieten zu können. Im deutschen Kindergarten war man leider noch nicht bereit für Kinder wie mich.

In der Schweiz gab es dann allerdings einen Förderkindergarten für Kinder mit Behinderungen. Da ging es mir sehr gut. Es wurden viele Ausflüge gemacht und die Gruppen waren klein. Therapien bestimmten allgemein meinen Alltag. Das was im Kindergarten und im Kinderspital erarbeitet wurde, musste natürlich auch Zuhause weiter geübt werden. Für meine Geschwister war das sicherlich oft nicht einfach, aber sie waren immer für mich da und sind es heute noch.

Nach einer Unklarheit über meinen weiteren schulischen Weg wurde ich in NRW in einem Internat eingeschult. Ich konnte lediglich in den Ferien nachhause und als Erstes musste ich Hochdeutsch lernen. Von Hand sollte ich nicht schreiben und bekam eine Schreibmaschine.

Jungs und Mädchen waren getrennt. Man musste recht schnell lernen sich durchzusetzen. Mit meiner Mutter habe ich sehr viel telefoniert, auch wenn man uns riet das gerade am Anfang nicht zu tun. Meiner Mutter war das egal. Manchmal nahmen mich dann auch meine Erzieherinnen mit, wenn mir das Wochenende zu einsam war. Mit 9 J. hat mich dann mein Papa in den Weihnachtsferien einfach mit heim genommen. Mit 10 war ich in Neckargemünd im nächsten Internat. Dort lernte ich endlich von Hand zu schreiben. Ich habe einen Hauptschulabschluss machen können, sowie im Anschluss ein BVJ. Das nächste Internat war in Mosbach im Odenwald. Dort habe ich dann nochmal eine Berufsorientierung durchlaufen. Drei Berufe konnte ich kennenlernen. Bekleidungsnäherin ist es geworden (Industrienäherin). Die Ausbildung (2 Jahre) konnte ich erfolgreich abschließen.

Einen Führerschein konnte ich 1985 für ein auf mich angepasstes Auto machen. Es brauchte einige Umbauten. Mit Mitte 20 kam ich nachhause, eine Eingewöhnungszeit war nötig.

Ich war arbeitslos und konnte allenfalls Aushilfsarbeiten finden. Durch die Vermittlung unserer Vorsitzenden Hilde Wenz fand ich 1990 einen festen Arbeitsplatz im Haus der Diakonie und arbeitete dort bis 2007.

1991 bekam ich auch eine erste eigene Wohnung als Zweitwohnsitz.

In dieser Zeit lernte ich meine große Liebe kennen und wir haben 2005 geheiratet. 2006 bezogen wir unsere gemeinsame Wohnung und gestalteten unser Leben von da an gemeinsam.

Leider wurde ich im Verlauf von 2005 krank. Seit 2007 bin ich in der vollen Erwerbsminderungsrente.

Mein Mann und ich waren immer sehr aktiv und wollten mit unseren Erfahrungen helfen. Wir haben, so gut es uns möglich war Unterstützung geleistet, wo immer es notwendig war. Wir engagierten uns in Behindertenvereinen und ich arbeite aktiv im Behindertenbeirat mit. Inzwischen hat sich der Alltag mit der Hilfe und Erfahrung von Familie, Freunden und Betreuungsdienst gut eingespielt.

Ich hoffe, die Schilderung meines Lebens ermutigt viele Betroffene Ihr Leben positiv anzugehen und nicht aufzugeben.



**Hilde Wenz und Christine Riesterer
Im Hintergrund eine Mutter und Edgar Schauer**



Vorstand nach den Neuwahlen 1994 von links: Irmgard Sutter, Ted Dick, Lydia Schröder, Gert Franke, Gitti Lievert, Hans-Dieter Beck fehlen: Beisitzerinnen Erika Engler und Jutta Vincent.

Mitglieder des Bauausschusses ab 1994: der Vorstand sowie Hilde Wenz, Hannelore de Ambros, Uschi Corsten und Werner Schelker.

In der Mitgliedsversammlung 1994 wird Hilde Wenz zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Mitgliedsbeitrag wird erhöht, 60 DM statt 36 DM, Weiterführung Reiten und Schwimmen. Die Pflegehilfen durch den Verein werden eingestellt, da jetzt die Pflegeversicherung die Kosten übernimmt. Weiterführung der Beratungen, Einführung eines Mitgliederbriefes (Layout/Satz: Sutter), Feier des zwanzigjährigen Vereinsjubiläums am 7.5.1994 im Max-Metzger-Haus auf dem Salzert in Lörrach. Herausgabe einer Jubiläumsschrift.

1995 wird erstmals Kuchen in der Lörracher Innenstadt verkauft wird ein Top-Schlager, zumal die Öffentlichkeitsarbeit dadurch erheblich verbessert werden kann und Geld in die Kasse gespült wird. Die Leute sind neugierig auf unsere Wohnheimpläne. 1995 wird die Geschäftsführung des Vereins durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband geprüft. Zum Glück wird ein Steuerberater gefunden,

Frau Hilde Wenz erhält vom Oberbürgermeister der Stadt Lörrach Reiner Offergeld für ihre langjährige Tätigkeit im Spastikerverein das Bundesverdienstkreuz am Bande.



der nur wenig Honorar verlangt.

Der Verein nimmt am Forum Beuggen teil und ist Mitglied im Arbeitskreis Behindertenhilfe sowie im Pflegeausschuss. Vortrag von Frau Hermann vom Kreissozialamt über rechtliche Schritte im Zusammenhang mit dem Umzug unserer Kinder ins Wohnheim. Irmgard Sutter informiert über steuerliche Folgen und Fragen. Der Verein präsentiert sich zusammen mit der "leben + wohnen gGmbH" auf der Landesgartenschau in Weil am Rhein einer großen Öffentlichkeit. Der Kinder- und Jugendtreff findet einmal monatlich am Samstag im evang. Gemeindehaus in Tumringen statt.

Straßenverkäufe mit Informationen zum Wohnheim finden großes Interesse.



Kuchenverkauf am
Hebelpark 1997

Der Spastikerverein hat 148 Mitglieder.

Ein neues Logo wird kreiert und der Verein erhält einen neuen Namen, mit Schwerpunkt auf „Körperbehinderung“:



Verein für Menschen mit Körperbehinderung
Spastikerverein Kreis Lörrach e.V.



Teilnahme an der Agenda 21 des Landkreises mit einem Projekt über Freizeit der Menschen mit Behinderungen, Weiterführung der bisherigen Angebote. Der Verein nimmt am Forum Beuggen teil und ist Mitglied im Arbeitskreis Behindertenhilfe sowie im Pflegeausschuss. Der Verein organisiert mehrere Bewohnertreffen zur Vorbereitung des Einzugs ins Wohnheim. Am 03.04.2001 erfolgt die Übergabe des Baus von der Firma Füssler an die leben + wohnen gGmbH. Einweihungsfeier des Wohnheims mit Festakt am 27.04.2001 und Tag der offenen Tür am 28.04.2001. Ab 01.05.2001 ziehen die ersten Be-

wohner und Bewohnerinnen ein, ab September 2001 ist das Haus voll belegt. Sitzungen können jetzt im Besprechungsraum der leben + wohnen stattfinden. Verwaltung verbleibt in den Privaträumen der Vorstandsmitglieder. Zu den vielen Gesetzesänderung wird in den Mitgliedertreffen informiert und Hilfe angeboten.

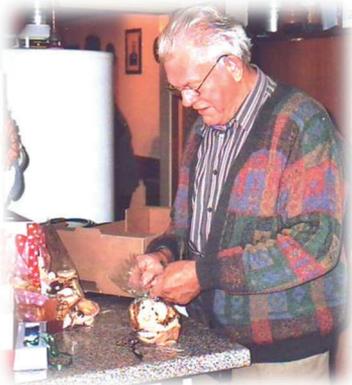


In Lüttschenbach 1995



Basteln für den Verkauf





Neben Spenden ist die Haupteinnahmequelle unseres Vereins das Weihnachtsgeschäft. Selbstgebackene Zuckerbrötli und gebundene Kränze und Gestecke sind immer der Renner.



Mitglieder liefern körbeweise die Ware. Ehepaare Rung, Schauer und Amslgruber verpacken sie.

Zum Abschluss gibt's leckeren Eintopf von Hanne.



Vorsitzende Nr. 2

Lydia Schröder

Vorsitzende 1994 - 2001



„Wir arbeiten gemeinsam für die Zukunft“

Vor 30 Jahren, am 20. Jubiläum des Spastikervereins war ich neu gewählte Vorsitzende. Es waren schwierige Schuhe die ich mir angezogen habe. Die Nachfolge von Frau Wenz, die seit der Gründung, in den vielen Jahren der Unterversorgung behinderter Menschen so vieles in die Wege geleitet hat. Dies galt es weiterzuführen und auszubauen. Die berechtigten Ansprüche – für die meisten Menschen Normalität - galt es einzufordern. Eine Wohnform für körperbehinderte Menschen, ein schon lang gehegter Wunsch, sollte gesucht und verwirklicht werden. Dies war ein Hauptthema der folgenden Jahre. Wie, wo und wann kann das realisiert werden? Kann der Verein das alleine bewältigen oder suchen wir uns einen Partner? Wir alle waren Laien und der Fragenkatalog wurde immer größer. Wie soll die Finanzierung gemeistert werden? Wir begannen mit Spendenaufrufen, Kuchenverkäufen in der Stadt und bei verschiedenen Veranstaltungen. Mitglieder organisierten Tanzabende und vieles mehr. Es war ein tolles Miteinander. Wir hatten Erfolg, das Wohnheim konnte gebaut werden. In diesen Jahren war die Kommunikation per Internet noch nicht alltäglich. Informationen und Mitteilungen mussten schriftlich oder persönlich überbracht werden. 1995 wurde die Pflegeversicherung eingeführt, die in vielen Bereichen hilfreich war. Die Umsetzung, wem steht was zu, war nicht ganz einfach. Infoabende, Freizeittreffs und besonders die Jugendgruppe am Samstagnachmittag waren gerne angenommene Aktivitäten. Ganz großen Erfolg hatten wir mit unserem ersten Sommerferienprogramm mit ganz vielen ehrenamtlichen Helfern. Es gab viel zu tun. Ich habe es gerne getan und viel aus dieser Zeit mitgenommen. Es ist schön, dass es immer wieder Menschen gibt die ihre Zeit und Energie für das Wohlergehen anderer einsetzen. Es ist so wichtig, denn unsere behinderten Kinder und alle Menschen mit Defiziten sind ihr Leben lang auf unsere Unterstützung angewiesen.

Mein Name ist Ian



Ich war lange Zeit Mitarbeiter in der gesamten Freizeitorganisation des Spastikervereins 2001-2004

Was als Sommerjob als Teenager begonnen hat, wurde schnell zu einem Fixpunkt in meinem Kalender: einige Sommerfreizeiten und viele Jahre Samstagstreffen.

Dank des Jubiläums denke ich an viele schöne Momente und Teilnehmer zurück und realisiere, wie die Zeit verfliegen ist. Ich erinnere mich an viele lustige Aktivitäten, Spaziergänge und Unterhaltungen. Es war eine tolle Gelegenheit, sich selbst Aktivitäten auszudenken, aber vor allem zu sehen, was den Teilnehmern Spaß gemacht hat und dies zu fördern.

Es war schön zu sehen, wie die Teilnehmer sich entwickelt haben und einen immer willkommen geheißen haben. Von der Zeit habe ich viel mitgenommen, das mich heute noch bereichert. Ich danke allen für die tollen Momente und das viele Lachen und wünsche euch allen noch weiterhin viel Spaß!

Endlich konnte wieder eine Jugendgruppe gegründet werden, nachdem es uns auch möglich wurde, kleine Aufwandsentschädigungen zu bezahlen. Aus diesen kleinen Anfängen entwickelte sich eine Freizeitorganisation, die schlussendlich in den Bereich der Offenen Hilfen bei der leben + wohnen übergeleitet wurde.

Die Finanzierung erfolgt durch einen Zuschuss des Spastikervereins aus Spendengeldern, durch einen Zuschuss des Landkreises und eigene Beiträge der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Leben und wohnen, arbeiten und Freizeitgestaltung gehören zur Eingliederungshilfe dazu - wir haben Vieles erreicht!

Und danken wollen wir unseren Freiwilligen, was wären wir ohne sie.

Lydia Schröder



- Ferienbörse
- Picknick in Langenau
- Adventsverkauf
- Adventsfeier



Vorstand nach Neuwahlen: 1. Vors. Irmgard Sutter, 2. Vors. Lydia Schröder, 1. Kass. Ted Dick, 2. Kass. Gitti Lievert, Schriftf. Hans-Dieter Beck, Beisitzer: Hannelore de Ambros, Ursula Corsten und Gert Franke, Kassenprüfer: Reinhold Hitzker und Klaus Kessler
Bauausschuss: aufgelöst



Lydia Schröder kandidiert nicht mehr für das Amt der Vorsitzenden. Sie übergibt an Irmgard Sutter und wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Spastikerverein hat 163 Mitglieder, der Beitrag beträgt 30 EUR. Der Verein betreibt intensive Mitgliederwerbung, so dass 16 Neuzugänge zu verzeichnen sind. Suche nach Möglichkeiten der Versorgung nach der Schulzeit, Gespräche mit dem Arbeitsamt, Integrationsamt, Landratsamt, Landeswohlfahrtsverband, etc. und auch mit anderen Vereinen und Einrichtungen. Mitarbeit im Fachkreis Behindertenhilfe und der Studie über die Weiterentwicklung der Behindertenhilfe im Landkreis Lörrach. Der Bereich Freizeit und offene Hilfen wird erweitert, zusammen mit der leben und wohnen gGmbH findet eine Ferienaktion statt, eine 2. Jugendgruppe wird eingerichtet. der Körperbehindertenschule in Dessau (Sachsen) wird der Erlös aus einem Kuchenverkauf gespendet. Teilnahme am Projekt „Lörrach für Alle“ der Selbsthilfegruppen im Landkreis. Das Schwimmen findet regelmäßig im Hallenbad in Maulburg statt. Das Therapiepferd Billy stirbt an Altersschwäche. Neue Reitmöglichkeiten werden gesucht, gefunden, aber nicht für relevant gehalten. Einführung eines Vorstandsausflugs (mit Partner/innen). An Stelle von Geschenken gibt es einen Halbtagesausflug (Wanderung, Besichtigung) und Abendessen.
Kooperation mit leben + wohnen: Der Bereich der offenen Hilfen wird ausge-

baut. Integrative Ferienaktion für drei Wochen. Die Beratung und Unterstützung der Mitgliedsfamilien wird ausgeweitet, der Verein setzt sich für den Erhalt des Hallenbads Maulburg ein, Erweiterung der Förderstätte, Einweihung am 12.10.2003, Finanzierung aus Spendenmitteln.

Internetadresse des Vereins ab Dezember www.spastikerverein-loerrach.de

Zweitägige Feier zum 30-jährigen Vereinsjubiläum, Festakt mit Grußworten, der Theatergruppe des Wohnheims "Die rollende 12" und einem Saxophon-Quartett der Städtischen Musikschule. Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr des Löschzugs Tumringen helfen bei der Bewirtung, Ausbau des Jugendraums und Finanzierung der Personalstelle eines Sozialpädagogen im Bereich "Offene Hilfen", Träger ist le+wo, Zuschuss vom Landkreis und vom Verein für die Finanzierung.

Ende 2007 hat der Verein 178 Mitglieder.

Anschaffung von zwei großen Sonnenschirmen in blau mit Vereinsnamen in schwarz, eine Bereicherung für den Straßenverkauf.

Jubiläumsfeier von leben+wohnen zum 5-jährigen Bestehen,

Gesprächstermine zur Realisierung eines Zusammenschlusses mit den beiden Waldshuter Körperbehindertenvereinen.

Überlegungen zum Erwerb eines Bauernhofs zur Verbesserung in der nachschulischen Versorgung und Schaffung von Wohnraum für Menschen mit Körperbehinderung, Therapien, Kurzzeitunterbringung. Zu diesem Thema wird eine zweitägige Klausur in Schloss Beuggen organisiert.



Vorstand 2006, von links: Artur Kunz, Gudrun Hoffmann, Uschi Corsten, Gitti Lievert, Irmgard Sutter, Astrid Kehl, Hannelore de Ambros, Yvonne Kessler, Ursula Thoma, Gert Franke

Besuch vom Bundesverband: Besprechung mit den Herren Reimann und Müller-Fehling . Das Schwimmen wird durch Wassergymnastik ergänzt, ein Lifter für das Bad wird angeschafft, die Miete für einen weiteren Raum für die Förderstätte wird übernommen, Überlegungen eines Zusammenschlusses mit Waldshuter Vereinen wird auf Eis gelegt. Mehrheit des Gesamtvorstands spricht sich für Vorvertrag zum Erwerb des Hörcherhofes aus, die Verhandlungen mit Frau Hörcher scheitern, es soll nach geeigneten Alternativen gesucht werden, Inhaltsabend und Klausurtagung zum Thema "Fortbestand der offenen Hilfen".

2008 Gert Franke wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Teilnahme einer 14-köpfigen Abordnung in Berlin zur Jubiläumsfeier "50 Jahre Bundesverband". Ein regelmäßig stattfindender Kegelabend im Impulsiv wird eingeführt.



Kuchenverkauf 2007: Hannelore de Ambros und Jutta Vincent zum Gedenken, stellvertretend für alle unsere Freundinnen und Freunde, die uns viel zu früh verlassen mussten.



2007

Kuchenverkauf

Spenden: Geld u. Laptop

„Vereinskapelle“:

Dieter, Martin, Edgar, begleitet von Bernhard und Erika



**Ausflug in das
Bioscope/Elsass
2007**



Ausflug nach Straßburg mit Schifffahrt 2009



**Adventsfeier in der Allzweckhalle in Tumringen, liebevoll geschmückt
von den Vereinsmitgliedern**

Vorsitzende Nummer 3

Irmgard Sutter

Vorsitzende Bauausschuss 1995-2001/Vereinsvorsitzende 2002-2010



„Glück kann man teilen—Sorgen auch“

Was mir an unserem wunderbaren Verein von Anfang an gefallen hat, war das unbeschwerte und unkomplizierte Aufeinander zugehen. Freunde finden wird da leicht gemacht. Und der Spruch der Aktion Mensch „Glück kann man teilen – Sorgen auch“ wird dann richtig verständlich. Wenn ich vor Sorgen um mein Kind, das gerade operiert wird, nicht aus noch ein weiß und mit einer Vereinskollegin reden kann, die

weiß, wie es mir ums Herz ist, dann gibt das mir die beste Hilfe.

Unser Kind wurde 1986 eingeschult und unsere Familie war nach langen Jahren der Zurückgezogenheit bereit sich nach außen zu öffnen. Wir schlossen uns der Selbsthilfegruppe im Spastikerverein an, waren auch zur Mitarbeit bereit. So kam ich in den Vorstand, zunächst als Beisitzerin. Ich lernte engagierte Menschen, vorneweg Hilde Wenz, kennen und schätzen und war auch ein wenig stolz, dass ich dazu gehörte und etwas zum Gelingen unserer Arbeit beitragen konnte.

Es war die Zeit als die ersten „Vereinskinder“ aus dem Internat in Emmendingen-Wasser nach Hause zurückkehrten und wir überlegten wie es denn mit den mittlerweile erwachsenen „Kindern“ weitergehen sollte.

Es war aber auch die Zeit des „Paradigmenwechsels“: Wir sprachen nicht mehr von den behinderten und überbehüteten Kindern, wir wollten sie als eigenständige Wesen mit eigenen Wünschen sehen und Selbständigkeit fördern soweit dies nur immer möglich war. In meiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied nahm ich an Seminaren teil, ging zu Vorträgen, las Literatur.

Ich wurde als Schriftführerin in den geschäftsführenden Vorstand gewählt und zusätzlich übernahm ich in der Folge den Vorsitz im Bauausschuss für das geplante Wohnheim. Der stellvertretende Vorsitz im Kabinett Lydia Schröder folgte und nach ihrem Ausscheiden und nach der Beendigung der Tätigkeit des Bauausschusses wurde ich zur Vorsitzenden unseres wunderbaren Vereins gewählt.

Dieses Amt hatte ich dann mehrere Jahre inne. Unser Vorstand schaffte es, dass wir mit einem guten Kooperationspartner eine Gesellschaft gründen konnten, dass diese auf tragfähigen Füßen aufgestellt, die schwierige Aufbauarbeit geleistet wurde. Denn obwohl wir eigentlich nur ein Wohnheim für 12 Leute wollten, vielleicht unter Einbindung der ehrenamtlichen Eltern in der Pflege und Betreuung, kam alles ganz anders. Wie wir heute wissen, waren wir und unser Projekt durchaus vergrößerungsfähig. Und mithilfe unserer Freunde (AWO, Öffentlichkeit, Politik, Mitglieder) schafften wir das auch.

Wohnheim für 25 Bewohnerinnen und Bewohner, Förderstätte, ambulanter Dienst, offene Hilfen, Fahrdienst, Assistenz – bei der rasanten Entwicklung bleibt ein Schwindel manchmal nicht aus, Ich hoffe, ich habe bei der Masse der Angebote nichts vergessen.

Hauptziel meiner Tätigkeit im Vorstand war die Weiterentwicklung der Selbsthilfegruppe, immer darauf bedacht, dass es Selbsthilfe blieb und möglichst wenig geschäftsmäßiges Arbeiten. Nicht ganz einfach, denn wir waren ja Gesellschafter der leben + wohnen gGmbH und ehrenamtliche Leute, die auch Verantwortung übernehmen wollten, fanden sich kaum noch.

Meine Zeit im Vorstand endete 2010, aber natürlich blieb ich Vereinsmitglied und als solches immer zur Mitarbeit bereit, so man mich denn brauchen kann. Es war auch eine erfüllte Zeit, mit Höhen und Tiefen, aber vielen Erfahrungen. Ich möchte die Jahre nicht missen, da ich lernte, was Rückhalt in meiner Familie bedeutet und ich bekam auch viel zurück.

Das Ziel, einen Vereinsmittelpunkt zu schaffen mit Angeboten für Kurzzeitpflege, Therapien, Wohnraum für Behinderte und Arbeitsplätze, haben wir in dieser Zeit nicht erreicht. Vielleicht war die Zeit auch noch nicht reif und irgendwann wird auch dieser Traum Wirklichkeit.

Meine ganze „Amtszeit“ hindurch habe ich versucht, diese Freude am Ehrenamt, die Freude der Zusammenarbeit mit Freundinnen und Freunden, die Freude über ein gelungenes Projekt an junge Menschen weiterzugeben. Meine Familie war in diese Arbeit „integriert“ und somit hat die Zeit auch unser Familienleben bereichert.



Mein Name ist Markus



Die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen habe ich schon im AWO-Kindergarten in Haltingen kennen gelernt. Anschließend sind wir zusammen in der Helen-Keller-Schule in Maulburg gewesen.

Nach der Grundschule mussten wir nach Emmendingen-Wasser ins Internat, von Montag bis Freitag, wenn Schule war. Es gab sehr viel Heimweh aber wir hatten ja keine Wahl.

Nun bin ich schon 28 Jahre in der Werkstatt der Lebenshilfe und es gefällt mir. Auch habe ich es nicht weit ins Wohnheim in Tumringen. Das ist eine feine Sache.

1995 habe ich gehört, es soll ein neues Wohnheim für uns geben. Ich habe mich riesig gefreut, denn so musste ich nicht aus dem Tal weg. Und wir waren nach der Schule alle wieder zusammen.

Wir hatten es schon sehr gut.

Im Verein hatten wir es gut getroffen, vom Reiten bis zum Schwimmen wurden wir bestens betreut. So gab es auch immer mal wieder einen Jahresausflug oder ein Grillfest.

Dann am 27.04.2001 haben wir unser neues Wohnheim eingeweiht und -Hurra!!!- am 01.05.2001 sind wir ganz freudig in das neue Haus an der Wiese eingezogen. Ich habe ein

schönes Eckzimmer mit Sicht auf die große Wiese und eine schöne Fernsicht. Wir hatten und haben sehr nette Betreuer und Betreuerinnen und wir wurden auch viel selbständiger.





Vorstand nach den Neuwahlen 2010: 1. Vors. Bernhard Klauser, 2. Vors. Markus Steiger, Kass. Bettina Messmer-Meier, Schriftf. Anni Gutauskas, Beis. Yvonne Kessler, Gabi Merz, Heika Dörflinger
162 Mitglieder

Ehrungen bei der Jahresversammlung 2010:

Irmgard Sutter und Gitti Lievert werden Ehrenmitglied. Sie erhalten die Ehrennadeln des Landesverbandes in Gold und Silber.

Dezember 2010: Verleihung des Bundesverdienstkreuzes in Stuttgart an Irmgard Sutter durch den Ministerpräsidenten Mappus.

Klausurtagung des Vorstands zu kurz-, mittel- und langfristigen Zielen des Vereins, Mitgliederbefragung zum Thema „Wohnen von behinderten Menschen“, die bisherigen Angebote wurden fortgeführt. Teilnahme am Deutschen Mühlentag bei der Hofmühle in Wollbach, 10-jähriges Jubiläum von leben+wohnen. In die Angelegenheit „Rose-Grundstück“ in Tumringen kommt Bewegung, der Eigentümer ist bereit uns dieses zu veräußern.

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Jutta Vincent, langjähriges Vorstandsmitglied und danach im Vorstand Hospiz.

2012 hat der Verein 158 Mitglieder.

Der Mitgliederbrief wird in Farbe gedruckt.

Verschiedene Werbeaktionen an Kindergärten und Schulen bringen leider nicht den erhofften Erfolg. 2014 kann der Kassiererposten erstmals nicht besetzt werden.

Im Mittelpunkt des Jahres 2014 stand das 40-jährige Vereinsjubiläum, die Vorbereitung und Durchführung der Festveranstaltung in der Wiesentalhalle Steinen-Höllstein.

Besichtigungen von besonderen Wohnformen und Einrichtungen in Weil/Rhein und Kempten im Allgäu durch eine Abordnung des Vereins, Klausurtagung des Vorstands zum Thema "Wohnprojekt".

Das „Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen“, kurz Bundesteilhabegesetz (BTHG) tritt 2016 in Kraft, ein Konzept für unser Wohnprojekt beschäftigt den Vorstand in mehreren Sitzungen, Teilnahme einer Abordnung am 50-jährigen Jubiläum des Landesverbandes in Stuttgart.

Mitglieder nehmen an mehreren Gottesdiensten inclusiv in der Stadtmission Lörrach teil. Besprechungen erfolgen mit der Stadt Lörrach und dem Eigentümer eines Grundstücks neben leben+wohnen in Tumringen, der Kauf rückt näher. Verhandlungen mit der Stadt Lörrach zum Erwerb eines weiteren Teilstückes zur „Abrundung“ des Grundstücks. Der Vorstand arbeitet an einem tragfähigen Konzept für das Wohnprojekt.

2020 wurde auch unser Vereinsleben durch die Pandemie eingeschränkt, Corona hatte uns fest im Griff. Es konnten so gute wie keine Treffen stattfinden. Der Vorstand tauschte sich per video-Schaltungen aus.



*Über Spenden
freuen sich alle.*

Vorsitzender Nummer 4

Bernhard Klauser

Vereinsvorsitzender 2011 - 2021

„Es gibt noch viel zu tun – packen wir es an“



Neben der eigentlichen Arbeit in unserem wunderbaren Verein war für mich während der Amtszeit immer wichtig „über den Tellerrand“ zu schauen, also der Kontakt zu unserem Landes- und Bundesverband.

Gerne nahm ich an deren Jahreshauptversammlungen teil um mich über die aktuellen politischen Diskussionen zu informieren und mit Vertretern aus der ganzen Bundesrepublik auszutauschen. Ich erinnere mich noch gut an die Anfänge der Beratungen zum neuen Bundesteilhabegesetz (BTHG), bei dem die Finanzierbarkeit der verschiedenen Vorstellungen eine zentrale Rolle spielte.

Und so verfestigt sich heute auch der Eindruck, dass kaum etwas bei den Betroffenen an der Basis ankommt, der überwiegende Teil der finanziellen Mittel fließt in die Verwaltung. Die Hoffnung, dass bei den weiteren Reformschritten auch deutliche Verbesserungen bei unseren Mitgliedern eintreffen, habe ich noch nicht aufgegeben. Ich bin sicher, dass die Verantwortlichen auf Landes- und Bundesebene hier vehement unsere Interessen weiter vertreten und in den politischen Gremien für uns Partei ergreifen. Wir müssen sie dabei unterstützen und unsere Erwartungen und Erfahrungen weitergeben.

Ich bin dankbar für alle, die sich in unserem Verein weiterhin engagieren und beteiligen und hoffe, auch die jüngere Generation begreift, dass trotz aller Errungenschaften und Erfolgen unsere Gemeinschaft nicht überflüssig wird. Es gibt noch viel zu tun – packen wir es an.

Voll Dankbarkeit für das Erreichte aber auch Vorfreude auf das weitere Wirken unseres Vereins blicke ich zuversichtlich in die Zukunft.



**Adventsfeier
in Tumringen**

Picknick in Wollbach



Rehab (Messe) in Karlsruhe



**Besichtigung:
Textilmuseum in Zell**



Mein Name ist Boris.

Am 27.03.2010 bin ich geboren. Gleich bei der ersten Untersuchung im Krankenhaus stellte die Ärztin ein Herzgeräusch fest. Ich hatte einen angeborenen Herzfehler.



Ich wurde als ich 4,5 Monate alt war am Herzen operiert in der Uniklinik in Freiburg. In der Nacht nach der Operation hatte ich einen Herzstillstand und ich musste reanimiert werden. Sehr wahrscheinlich hatte ich zu lange zu wenig Sauerstoff und daher sind in meinem Gehirn viele Zellen abgestorben. Ich war insgesamt 7 Monate in Freiburg und Schömberg in den Kliniken und musste mehrmals operiert werden, bekam Schrittmacher, Magensonde und Herzklappe. Das erste Jahr war also für mich und meinen Eltern nicht sehr erfreulich.

Als ich dann wieder nach Hause kam, war ich noch sehr krank. Es war nicht klar, ob ich sehen kann. Auch das Schlucken war anfänglich nicht leicht. Ich verstand die Welt noch nicht und musste viel weinen und schreien.

Mit der Zeit lernte ich aber, feste Nahrung zu essen, lernte meine Wünsche durch lautieren, schreien und später mit ein paar Worten zu äußern. Zum Glück konnte ich irgendwann wieder lachen, vor allem um lustige Geräusche, die mein Vater machte, wie das Ausspucken der Kirschkerne in unserem Garten.

In den Jahren die folgten wurde ich noch einige Male operiert, und habe zum Glück die Operationen gut überstanden.

Ich war in Haltingen im Emma Fackler Kindergarten, danach war ich an der Helen-Keller-Schule in Maulburg. Und jetzt bin ich schon seit 3 Jahren in Lörrach an der Karl-Rolfus-Schule. Ich fühle mich wohl mit anderen Kindern. Ich höre gerne zu und finde es toll, wenn man Quatsch mit mir macht. Ich lache jetzt sehr gerne.

Ich gehe mit meinen Eltern oft Schwimmen in Maulburg, samstags in der Schwimmsaison mit dem Verein für Menschen mit Körperbehinderung / Spastikerverein Lörrach e.V. Ich finde es super im Wasser zu sein. Da kann ich mich treiben lassen und herrlich strampeln.

Wir sind da eine tolle Truppe und es ist so nett, wenn Vreni, Gert oder Edith mich durchs Wasser ziehen. Ich fühle mich dann sehr wohl.

Zum Glück gibt es jetzt auch einen Badelift mit einem Tuch, womit ich aus dem Wasser gezogen werde. Das ist auch jedes Mal ein Erlebnis.

Ich bin schon seit 9 Jahren dabei.
Und wann kommst Du?

**Die Schwimmgruppe im
Jahre 2023 mit Trainerin
Siggi Anti:**

**Wassergymnastik, Ent-
spannen, Erfahrungsaus-
tausch**



Vorstand nach Neuwahlen in 2022: 1.Vors. Heika Dörflinger, 2.Vors. Claudia Eisele, Kass. Michael Dietl, Schriftf. Anni Gutauskas, Beisitzer: Yvonne Kessler, Annette Bollinger, Colette Prevoo, Michael Balint

Der Verein hat 148 Mitglieder.

Pläne für das Wohnprojekt in Tumringen werden nach Ausbruch des Ukrainekrieges und explodierenden Baupreisen vorerst auf Eis gelegt.

Nach dem Ende der schrecklichen Coronazeit, treffen sich die Mitglieder wieder zu den altbekannten Aktivitäten.

2024 verabschiedet sich Yvonne Kessler aus dem Vorstand. Ihr Organisations-talent, das für die Straßenverkäufe so wertvoll war, setzt sie im Bedarfsfall ein. Sie übergibt ihr Amt jedoch an Pia Fensch.

In der Mitgliederversammlung 2024 werden Yvonne Kessler und Bernhard Klausner zu Ehrenmitgliedern ernannt.



**Kuchenverkauf-
hinter dem Ladentisch**

**Picknick in der Wollbacher Hofmühle, vor
schlechtem Wetter geschützt in Gabis Scheune**



**Im Dorfstübli in Weitenau: Zum Abschluss der Saison trifft sich die
Schwimmgruppe zum gemütlichen Essen.**



Vorsitzende Nummer 5



Neue Wege - alte Sorgen

Heika Dörflinger
Vereinsvorsitzende seit 2022

Ein Verein, der 50 Jahre alt ist und erst die 5. Vorsitzende hat – das ist etwas Besonderes und spricht von Kontinuität und Engagement der Verantwortlichen.

Als ich dieses Amt angetreten habe, war mein Ziel, das Vereinsleben aufrecht zu erhalten, bis ein neuer Vorsitzender oder eine neue Vorsitzende gefunden würde. Erfahrungsgemäß ist diese Suche nicht so einfach! Wie viele andere Vereine hat auch unser wunderbarer Verein Nachwuchssorgen. Mit der Schwimmgruppe ist es möglich, neue Familien für den Verein zu interessieren. Aber es sind auch andere, neue Ideen gefragt....

Junge Eltern erreicht man leicht mit digitalen Medien, hier müssen wir „fitter“ werden. Wir haben zwar schon den einen oder anderen „Versuchsballon“ gestartet (Kurzfilme für Instagram, halLöchen App) und eine neue Internetseite eingerichtet: www.vkm-loerrach.de, aber dieser Aspekt wird uns sicher auch in Zukunft noch weiter beschäftigen.

Auch Menschen, die von ihrer körperlichen Verfassung her nicht in der Lage sind, sich verbal mitzuteilen, haben uns sehr viel zu sagen und sind wertvoll für unsere Gesellschaft. Das durfte ich mit unserem Sohn erfahren und würde dies auch gerne weitervermitteln. Aber wie verschaffen wir uns Gehör? Menschen mit komplexen Behinderungen haben oft nicht die Kraft oder die Möglichkeit, für sich selbst zu „kämpfen“, und wenn die Angehörigen auch selbst die Pflegenden sind, haben sie je nach Situation ebenfalls weder Kraft noch Zeit, für ihre Interessen und Bedürfnisse einzustehen. Aber wenn man sich wie wir in unserem Verein zusammenschließt, können auch neue Ideen entstehen, und gemeinsam bewegt man mehr.

**Ausflug zum Baumwipfeldpfad in Waldkirch
..... Eine logistische Herausforderung - aber wunderschön!**



Unsere Namen sind Martin und Heika

unser Sohn Lukas ist „ins Licht gegangen“



Lukas kam am 10. November 1996 als viertes von insgesamt 5 Kindern bei uns zuhause zur Welt. Zunächst waren die Hebamme und die Ärzte mit seiner Gesundheit zufrieden, aber nach und nach fiel uns auf, dass er sich nicht wie seine Geschwister entwickelte. Mit 7 Monaten wurde schließlich per MRT festgestellt, dass sein Hirnre-

ifungsprozess wohl in der frühen Schwangerschaft gestört worden war. Es folgten Jahre mit bis zu 6 Therapie- und Arztterminen pro Woche, allein für Lukas – und die anderen Geschwister waren ja auch noch da.... Mit 6 Jahren war es ihm nicht mehr möglich zu essen, obwohl er das eigentlich immer genossen hat. Eine Magensonde wurde gelegt. Rollstühle, Pflegebett, Inkontinenzversorgung, Klinikaufenthalte – so viele Themen, mit denen man sich im Vorfeld so noch nicht auseinandergesetzt hatte, da war die Einbindung in unseren Verein und die Verbände hilfreich.

Erst nach dem Ende der Schulzeit hat Lukas gemeinsam mit seiner Schwester eine Methode entwickelt, wie er sich mitteilen konnte. Das war überwältigend für uns, denn er hatte vorher keine Möglichkeit, seine Gedanken und seinen Willen zu äußern. Sein Wunsch war, von zuhause auszuziehen und mit seiner Schwester zusammenzuleben. Das persönliche Budget sollte dafür die Grundlage sein. Wir Eltern fanden die Idee sehr gut – aber es war ein unglaublicher zeitlicher und nervlicher Aufwand, dieses Budget zu beantragen.

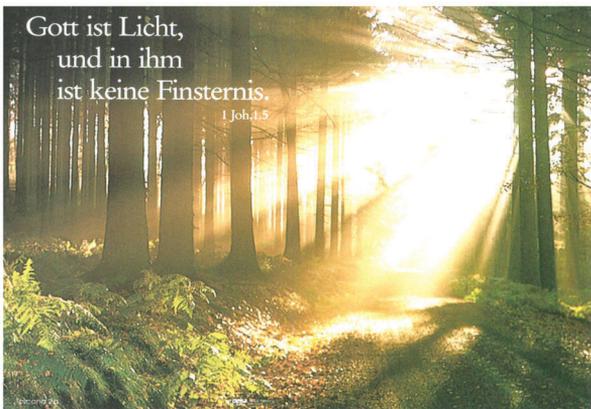
Lukas und seine Schwester haben sehr glücklich zusammengelebt, teilweise mit weiteren WG-Mitbewohnern, aber auch mit Hunden, Katzen, Kaninchen und einer Schildkröte.

Lukas hat einige Texte verfasst über Gott und die Welt, über die Gewissheit, dass das Sterben nicht bedeutet, dass jemand tot ist, sondern dass es ein

„anderes Leben“ jenseits unserer Vorstellungskraft gibt. Konkret hat er uns auch mitgeteilt, dass sein Leben nicht so lange dauern wird wie unseres, denn in seinem Körper sei es so viel anstrengender als in unserem.

Manche seiner Gedanken hat Lukas auch in Gedichten formuliert. Zu seinen Ausdrucksmöglichkeiten gehörte aber nicht nur das gestützte Schreiben, sondern er hat auch gerne gemalt – zunächst am Tablet. Später hat er sogar mit Stiften und Pinseln farbenfrohe und ausdrucksstarke Bilder gestaltet.

Am 10. Juni 2022 wurde Lukas mit einer Lungenentzündung ins Krankenhaus gebracht; begleitet von seiner Schwester, die als „Dolmetscherin“ zwischen ihm, den Ärzten und dem Pflegepersonal eine wichtige Aufgabe hatte. Lukas sei auch in den letzten „irdischen“ Momenten sehr glücklich gewesen und es habe sich angefühlt, als sei er ins Licht gegangen, hat seine Schwester uns berichtet.



Lukas wünschte sich eine Lebensfeier, keinen Trauergottesdienst. Bei dieser Feier haben alle spüren dürfen, dass Lukas für viele Menschen eine Inspiration und ein Freund war und ist. Wir sind sehr dankbar für alles, das wir durch ihn lernen durften und für seine Liebe, die bis heute weiterwirkt.

Wir trauern

In den 50 Jahren des Bestehens unseres Vereins haben wir von vielen Mitgliedern Abschied nehmen müssen, wir wollen an sie denken.

Ehrenmitglieder unseres Vereins



Hilde Wenz



Lydia Schröder



Bernhard Klausner



Gitti Lievert



Yvonne Kessler



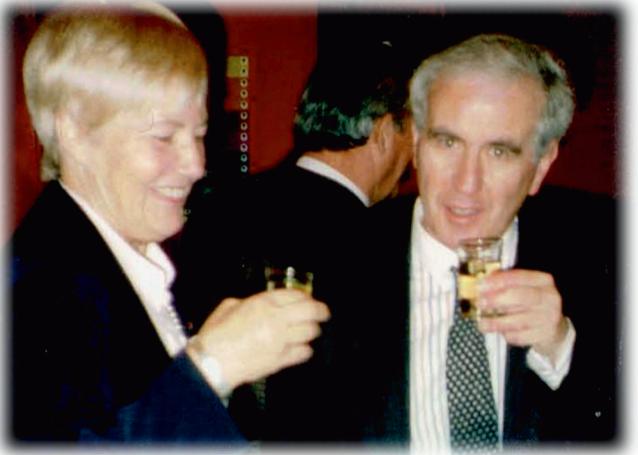
Gert Franke



Irmi Sutter

**Große Ehre für unseren Verein.
Bundesverdienstkreuz für die Vorsitzenden 1 und 3**

**Hilde Wenz mit OBB
Reiner Offergeld,
Lörrach—1994**



**Irmgard Sutter
mit Ministerpräsident
Stephan Mappus,
Stuttgart—2010**



Alles Geld der Welt kann unsere Kinder nicht gesund machen. Aber wir Eltern können erreichen, dass die Kinder ein erfülltes und glückliches Leben leben können, auch mit Behinderung.

Irmgard Sutter, Adventsfeier 2009

Gruppen im Verein

Verschiedene Menschen, verschiedene Vorlieben und Neigungen. In einer Selbsthilfegruppe finden alle zusammen.

Mein Name ist Martin

Ich bin gerne Mitglied im Spastikerverein.



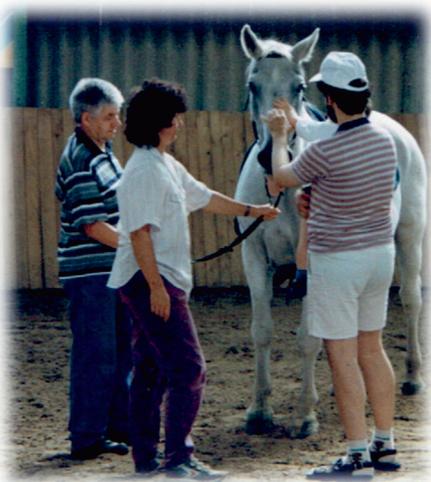
Weil ich behindert bin, kann ich nichts alleine unternehmen. Es ist gut, dass es die offenen Hilfen gibt. Da ist immer etwas los.

Als wir Kinder waren, gab es immer lustige Ausflüge oder Picknicks.

Am Besten hat mir das Reiten und Schwimmen gefallen. Also Schwimmen geht immer noch, das ist prima. Meine Eltern begleiten mich dahin.

Reiten musste leider entfallen. Der Billy war alt und starb, Frau Holicki-Buch ging in Rente und die Reithalle in Adelhausen konnten wir auch nicht mehr nutzen.

Schade, dass der Verein nie etwas Anderes gefunden hat.



Billy—das Ross!

Heißgeliebt und immer wieder gerne besucht zu Therapiestunden in Adelhausen. Und bitterlich beweint als der Pferdehimmel sich öffnete.

Wir sind Yvonne, Gitti und Pia und organisieren Straßenverkäufe



Hilde Wenz, die Gründerin und erste 1. Vorsitzende des Spastikervereins, begann mit Weihnachtsgestecken und Adventskränzen bei Adventsverkäufen den Verein in Lörrach bekannt zu machen.

Ihre Nachfolgerin als Vorsitzende, Lydia Schröder, hatte die Idee in Lörrach einen Kuchenverkauf zu veranstalten.

Die Umsetzung wurde auf Anhieb zum Erfolgsschlager. So konnte der Verein für sich und das Bauprojekt leben + wohnen Werbung machen. Gleichzeitig war

es eine sehr gute finanzielle Unterstützung für die Vereinskasse. In den nächsten Jahren wurde der Kuchenverkauf ein fester Bestandteil der Vereinsarbeit. Er wurde vierteljährlich durchgeführt. Aber ohne die Hilfe unserer Mitglieder wären diese Aktionen nicht durchführbar gewesen. Von Anfang an waren sehr viele Familien mit Kuchen backen daran beteiligt und sind es heute noch, genauso wie die Helferinnen und Helfer am Verkaufsstand. Manchmal kommen da schon 50 und mehr Kuchen zusammen, weil ganze Familien die Backwaren herstellen.

Die Verkaufsstände sind regelmäßig sehr gut besucht und wir haben Stammkunden, die unsere Leckereien immer wieder gerne kaufen.

Emil Rung fertigte aus Holzpaletten Spänlirollen an, die als Kaminholz zu einem Verkaufsschlager wurden. Nach seinem Tod übernahm Jörg Lievert die Produktion und die Rollen sind nach wie vor sehr gefragt.

Mit diesen Straßenverkäufen hat sich der Verein eine Plattform geschaffen, um auf die Bedürfnisse und die Nöte behinderter Menschen in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen.

Viele Mitglieder sind in der Arbeit eingebunden: Organisieren, Backen, Stand aufstellen, Verkaufen, Stand abbauen, Geld zählen

Wenn alle zusammenarbeiten und jeder seine Gaben einbringt, wird jede Tätigkeit ein Erfolg.



Die Kegelgruppe

Treffpunkt für unsere Kegler und Keglerinnen ist das IMPULSIV Freizeitcenter in Lörrach-Haagen. In lockerer Runde und mit viel Spaß und Spiellaune wird versucht, mit der kleinen Kugel die Kegel zu treffen. Miteinander und auch gegeneinander werden die

verschiedensten Kegelspiele ausprobiert. Und es bleibt auch Zeit zum gemütlichen Beisammensein, gemeinsamen Austausch und einem guten Essen.



Es gibt einen barrierefreien Zugang und demnächst verfügen wir auch wieder über eine Kegelrampe. So können auch unsere Rollstuhlfahrer eine ruhige Kugel schieben und es heißt „mittendrin und nicht nur dabei“.

Claudia Eisele



Wir sind Markus und Sonja

Wir haben in den Jahren 1976-1985 die Jugendgruppe geleitet und organisiert

Das erste Jugendgruppentreffen des Spastikervereins war im März 1976, von Anfang an darauf ausgerichtet, dass jeder teilnehmen darf und kann, besonders auch Geschwisterkinder, Freunde und Bekannte. Die Begegnung zwischen Jugendlichen mit Behinderungen und Jugendlichen ohne Behinderung standen im Vordergrund.



Mit welchen Aktivitäten man gemeinsam seine Freizeit gestalten kann, und der Spaß sollte nicht zu kurz kommen, musste erstmal ausprobiert werden.



Ein Besuch im Zoo, in den Langen Erlen, in einem Museum waren die Klassiker, aber richtig interessant wurde es bei gemeinsamen Freizeiten. So verbrachten wir einige gemeinsame Wochenenden im Naturfreundehaus in Gersbach, auf dem Rührberg, in Elbenschwand und auch in Sehringen.

Das gemeinsame Kochen war immer ein besonderes „Highlight“. Nicht alles gelang auf Anhieb und die Diskussion, wer nun abwäscht und abtrocknet, gehörten mit zum Programm wie das gemeinsame Grillen am Lagerfeuer mit anschließendem Gesang zur Gitarrenbegleitung.

Die ersten Treffen wurden noch „Privat“ durchgeführt, ob in Holzen, Lörrach, Efringen, Grenzach oder Schopfheim kein Weg war zu weit. Fahrdienst, Rollstuhltaxi etc. gab es damals so gut wie gar nicht, so musste im Vorfeld der Treffen erstmal der Transport organisiert werden. Meist mit Privatfahrzeugen unter Mithilfe der Angehörigen konnte dies durchgeführt werden. Alte Bilder erinnern daran, dass die „Johanniter“ einer der Ersten waren, die da mithelfen konnten.

Einen Raum für die Treffen fand man in der Johannesgemeinde in Lörrach-Stetten. Im Wichernhaus gab es dann auch die Möglichkeit einfach mal nur gemeinsam Kaffee oder Tee zu trinken und einen Spielenachmittag durchzuführen.

Besonders beeindruckend war es zu sehen, wie damals Menschen, die als „geistig behindert“ eingestuft wurden, beim „Memoryspiel“ teilweise ein besseres Gedächtnis hatten wie manch anderer.

Ab 1981 gab es Unterstützung durch die Diakonie. Regelmäßig traf sich ein „Vorbereitungsteam“, um das Programm festzulegen. Es wurden Einladungen, mit den geplanten Aktivitäten an die Teilnehmer versendet. Diese Einladungen sind heute noch teilweise verfügbar, und man kann dort nachlesen, was denn so alles unternommen wurde.

Am 27.11.1982 war z.B. das Motto „Verkleiden und Theater selbst machen“ angesagt. Treffpunkt war damals das Gemeindehaus in Brombach. Kartoffel- druck, Batik, gemeinsames Backen und Basteln standen ebenfalls regelmäßig auf der Agenda. Ein Besuch der Landesgartenschau in Lörrach, das Besichtigen einer Töpferei in Holzen, Papierschöpfen in der Basler Papiermühle oder einfach nur ein Spaziergang zu machen, rundeten das Programm ab. In einer der letzten Einladungen wurde zu einer Party ins Gemeindehaus nach Maulburg eingeladen. Aus beruflichen Gründen, durch Umzug wurden die Aktivitäten weniger. Im September 2006 gab es nochmal ein Treffen der „alten Jugendlichen“, damals alle um die 40 / 50 Jahre und mitten im Berufsleben. Immerhin fanden sich dort 20 „Ehemalige“ (inzwischen teilweise mit Partner/ Partnerin) ein. Auch heute trifft sich das damalige „Vorbereitungsteam“ noch, zwischenzeitlich fast alle schon im Rentenalter.



Informationsstand der Jugendgruppe Am Hebelpark in Lörrach

Gert Franke

Gert war lange Jahre Vorstandsmitglied und Ansprechpartner, wann immer ein Problem gelöst werden musste. Er war der erste Übungsleiter für das so genannte „Behindertenschwimmen“, besuchte immer wieder Fortbildungskurse um sich für diese Tätigkeit auf dem Laufenden zu halten.

Heißgeliebt von allen unseren Kindern und Jugendlichen, war er doch immer wieder für eine lustige Einlage im Schwimmtraining zu haben. Und welches unserer Kinder mag es nicht, wenn ein Erwachsener sich ausschließlich mit ihm beschäftigt. So haben viele das Schwimmen erlernt oder aber auch nur die Freude an der Bewegung im Wasser.

2008 übergab er die Leitung der Schwimmgruppe an Markus Steiger, aber das Schwimmen am Samstag gehört immer noch zu seinem strukturierten Wochenablauf.

Ab 2011 gehörte er auch nicht mehr dem Vorstand an, der Generationenwechsel war ihm wichtig. Und doch denken die älteren Vereinsmitglieder immer noch an die aktive Zeit zurück.



Schwimmen und Therapie im Maulburger Hallenbad

Fast so lange wie der Verein existiert, konnten sich die Eltern, Geschwister und Angehörige, im 1975 eröffneten Hallenbad in Maulburg treffen.

Einmal in der Woche, am Samstag, ab 16.00 Uhr, nachdem das Bad für die Öffentlichkeit geschlossen wurde, gab es dieses exklusive Angebot. Es bestand noch eine gewisse Scham, sich mit einem behinderten Menschen im öffentlichen Bereich, speziell im Schwimmbad, zu zeigen. Umso wichtiger war es nun einen Ort gefunden zu haben, an dem man einerseits dieses Freizeitangebot nutzen konnte, und andererseits mit anderen Betroffenen über die eigenen Erfahrungen, auch über den Umgang mit Behörden, mit Krankenkassen auszutauschen. Inklusion und Teilhabe, wie wir es heute diskutieren und versuchen umzusetzen, waren noch weit weg. Das den Familien die Möglichkeit gegeben wurde, das Bad zu nutzen, war ein erster wichtiger Schritt.



Der Vorstand organisierte für Gert Franke Lehrgänge für Trainer und Betreuer behinderten Menschen. Das war ein großer Gewinn. Die Kinder liebten Gert und freuten sich immer wieder auf seine Therapiearbeit.

Nach und nach richtet man sich ein, Duschrollstühle und Pflegeliegen zum Umziehen mussten organisiert werden, die damaligen Bademeister waren sehr engagiert und halfen gerne, vor allem wenn es darum ging einen Platz dafür zu finden. Umkleidekabinen für Behinderte waren nicht selbstverständlich. Einen Lifter um jemanden ins Wasser abzulassen wurde vom Verein erst viele Jahre später angeschafft.

Das Thema Sicherheit, oder die Angst, dass was passieren könnte, war allgegenwärtig. Es gab viele Überlegungen was zu tun ist, um einem Badeunfall vorzubeugen. Die wichtigste Regel, die sich etabliert hatte, war klar: zu jedem Behinderten muss eine Begleitperson anwesend sein, um in einer Notsituation sich Hilfe zu holen.

Welche Schwimmhilfen denn am besten wären, musste auch erlernt werden. Der damals weit verbreitete Schwimmreifen stellte sich als eher gefährlich als hilfreich heraus. Schwimmflügel, Schwimmwesten, Schwimmkragen haben sich je nach Behinderungsgrad etabliert. Als beste Vorsorge hat sich das Erlernen vom Schwimmen gezeigt. Dies konnte nicht immer, aber in vielen Fällen durch beharrliches Üben und entsprechender Anleitung erreicht werden.

Mit dem Umbau des Hallenbades hat sich die Situation nochmals verbessert, es gab einen barrierefreien Zugang, Umkleidekabinen für Behinderte, Behindertentoilette und Dusche, auch der Zugang zum Schwimmerbecken wurde mit einer Treppe ausgestattet, an Stelle der Leitern. Ein Kinderbecken hat uns nun auch bessere Voraussetzungen für Familien mit Kleinkindern gegeben.

Das Angebot wurde um regelmäßige Wassergymnastik, durchgeführt von einer Diplom Fachlehrerin für Sport, erweitert. Abwechslungsreiche Übungen, jeder so gut er kann, sind eine große Bereicherung für alle Teilnehmer und machen in der Gruppe auch viel mehr Spaß wie allein.

„Der erhöhte Wasserwiderstand, hilft mir die Grenzen meines Körpers zu spüren“ erklärte mir ein Teilnehmer. Dies andere Körpergefühl kräftigt und stärkt den Bewegungsapparat und verbessert die Koordination, der therapeutische Wert ist nicht zu verachten.

Wie seit den ersten Tagen stehen das Zusammensein und der Austausch im Vordergrund. Das Bad steht uns immer noch am Samstag, allerdings bereits um 12:00 Uhr zur Verfügung. Über 25 Personen aller Altersstufen, von unter 10 bis über 70 nutzen das Angebot.

Unsere Schwimmgruppe ist nun in den Tagesablauf des Hallenbades eingebettet. Triathleten-Training und Babyschwimmen finden vor uns statt, nach uns ist das Schwimmbad für die Öffentlichkeit zugänglich. Man begegnet sich, das miteinander und die öffentliche Präsenz von Behinderten etabliert sich, die Zeiten, in denen man öffentliche Orte meidet, gehören hoffentlich dauerhaft der Vergangenheit an.

2009 habe ich Leitung und Organisation übernommen und ich übe das Amt gerne aus, prima unterstützt von meiner Frau.

**Spaß, Sport und Therapie im Hallenbad:
Die Finanzierung macht u. a. der Umsatz
von Kuchen und Spänli möglich, alles
bereitgestellt von emsigen Mitgliedern.**



Das Ehrenamt.....

.....Mehr Amt als Ehre?

Inzwischen gibt es Ergebnisse über Studien, wonach die Gesundheit und Zufriedenheit proportional mit der freiwilligen Tätigkeit im sozialen Bereich steigt.

Sicherlich ist das nicht die Ursache - aber ein schöner Nebeneffekt, dass sich in Deutschland sehr vielen Menschen in ganz verschiedenen Institutionen engagieren.

Ein Verein wie der unsrige ist da ein schönes Betätigungsfeld. Es muss nicht gleich ein Vorstandsposten mit vielem Arbeitseinsatz und Verantwortung sein.

Man kann sich Tätigkeit und Zeitumfang aussuchen. Hier einige Beispiele:

- Vier Mal pro Jahr Straßenverkauf: Kuchen backen, Hilfe beim Aufbau und Abbau, Basteln für den Adventsverkauf, Verkaufen - Zeitaufwand zwischen einer Stunde und drei Stunden.
- Ein Mal pro Jahr Ausflug oder Picknick: Planung und Organisation, Aufbau und Abbau bei Picknicks, Hilfe für Mitglieder bei Ausflügen. Zeitaufwand zwischen zwei und vier Stunden.
- Die jährliche Adventsfeier: Planung und Organisation, Aufbau und Abbau, Herrichten der Halle, Dekoration vorbereiten, Dekorieren, Kaffee, Getränke vorbereiten, Kuchentheke herrichten und Kuchenausgabe, Vesper vorbereiten und ausgeben. Zeitaufwand zwischen zwei und vier Stunden.
- Ansprechpartner –in sein, wenn der Vorstand Verstärkung braucht.

Was man dazu braucht? Man muss bereit sein, sich auf die Zusammenarbeit mit Anderen einzulassen und Zeit einzusetzen. Dauer und Umfang ist immer flexibel.

Was man dafür bekommt? Freude am sozialen Umgang, Freude an der Hilfe für Freundinnen und Freunde.

Freiwillig für Andere - mit Anderen.

Das ist gute Tradition der Selbsthilfegruppen.

Lust auf mehr?

Melde Dich doch einfach beim Vorstand Deines wunderbaren Vereins!

Irmgard Sutter



Das größte Projekt des Vereins: Das Wohnheim in Lörrach-Tumringen an der Wiese.

Es war ein langer Weg vom ersten Besprechen einer Idee bis zur Übergabe des Schlüssels an unser Söhne und Töchter, den Bewohnerinnen und Bewohner des schönen Hauses, kreiert von Architekt Michael Balint. Beteiligt an der Planung und der Realisierung waren viele Mitglieder, vor allem natürlich Vorstand, verstärkt durch den Bauausschuss.

Viele Stunden Arbeit waren für alle nötig, bis dann ein tragfähiges Projekt entstand. Schlussendlich wurde eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) gegründet. Über den Namen war man sich schnell einig:

leben + wohnen gGmbH

Gesellschafter waren zunächst der Spastikerverein und der Kreisverband der AWO. Zum Geschäftsführer wurde H. Nussbaum, gleichzeitig Geschäftsführer der AWO, ernannt. Irmgard Sutter und Franziska Koger übernahmen im jährlichen Wechsel den Vorsitz der Gesellschafterversammlung und des Aufsichtsrats. Auf den Kreisverband der AWO folgte der Bezirksverband der AWO in Baden. Mit ihm hielten Profis Einzug, Hauptakteure waren der Vorsitzende Hans-Jörg Seeh und der Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer. Norbert König übernahm die Bauleitung.

Danach zeigten sich schnell Erfolge im Ablauf des Baus und im Mai 2001 konnten unsere erwartungsvollen Leute in ihr neues Zuhause einziehen.

Michael Balint, Architekt (rechts)

Hat das Wohnheim geplant und soweit der vorgegebene finanzielle Rahmen reichte, realisiert.

Als Architekt und als Freund steht er weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung.



Und **Norbert König, Bauleiter**, der aufpasste, dass unsere Wünsche finanzierbar blieben. Und dass doch auch einige Wünsche erfüllbar waren.

Ein Kind des Spastikervereins und der Arbeiterwohlfahrt:

Die leben + wohnen gGmbH



Die Gesellschaft wurde gegründet um gemeinsam das Wohnheim zu erbauen und danach zu verwalten. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sich die Gesellschaft etabliert und steht auf kräftigen Füßen.

Das Wohnheim wurde erbaut, 25 Erwachsene mit Behinderung haben es bezogen und in Besitz genommen. Daneben gehören zur Gesellschaft jedoch viele andere Bereiche, die nach und nach dazu gekommen sind, so wie der Bedarf es wollte.

Die Anfangsjahre waren für alle hart oder ein Abenteuer (O-Ton Norbert Köthnig). Und wir alle denken an diese Aufbruchstimmung, z. B. an das erste Sommerferienprogramm, bei dem sich die tolle Leistungen der Ehrenamtliche wieder einmal zeigen konnten.

Es gab Ausflüge, Basteleien, Planschen in Kinderbecken und eine Wahnsinns-Spritzerei mit der Freiwilligen Feuerwehr von Tumringen und viele Dinge mehr. Die Abteilung der Offenen Hilfen war im zaghaften Aufbau, aber aus diesen Sommeraktionen ist das jetzige Angebot entstanden.

Auf den Folgeseiten stellen sich die einzelnen Bereiche der le+wo vor, so wie sie heute zu sehen und erleben sind.

Geschäftsführer/in



Norbert Köthnig
Visionär, Aufbauer
1998 - 2005



Doris Meyer
Bewahrerin mit
vollem Einsatz
2005 - 2019



Andreas Schäfer
Arbeiten in schwierigen
Zeiten:
Corona und BTHG
2020 - 2024



Niko Körper
Neu ab 2024
Mit Ambitionen
und Plänen

Aufsichtsrat im Jahre 2024



Von links: Jochen Gruber (Buchprüfer), Dr. Peter Heimerl, Reinhard Zedler, Heidi Malnati, Irmgard Sutter, Dr. Wilfried Pfeiffer (Vorsitzender), Bernhard Klausner, Claudia Eisele, Andreas Schäfer, Niko Körper— fehlen: Ina Pietschmann, Peter Kleinmagd, Hidir Gücekar

Heimbeirat im Jahre 2024

Von links: Karin de Ambros
Claus Jaschke



Von links: Martin Sutter, Matthias Kupka (Vorsitzender),
Michael Eisele,

Förder- und Beschäftigungsbereich

Der Förder- und Beschäftigungsbereich der leben + wohnen gGmbH hat insgesamt 18 Teilnehmerplätze. Die Förderung erfolgt in Kleingruppen und umfasst folgende **Schwerpunkte**:

- Arbeitsweltbezogene Förderung
- Kunstpädagogische Förderung
- Lebenspraxis
- Basale Förderung
- Förderung der Sozialkompetenz
- Seniorengruppe

Zu unseren weiteren Angeboten zählen:

- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- große und kleine Projekte wie zum Beispiel Kunstausstellungen
- Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung,
- Spaß und Spiel
- Ruhe und Entspannung
- Bewegungsangebote und Spaziergänge
- Feiern und Feste
- Gespräche und Beratung



In enger Kooperation mit regionalen Praxen wird im Rahmen der Tagesstruktur Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie nach Verordnung des Arztes angeboten. In Zusammenarbeit mit den regionalen Sanitätshäusern unterstützen wir die Teilnehmende und Angehörige bei der Erprobung, Versorgung und Reparatur der benötigten Hilfsmittel.

Besondere Wohnform

Die 25 Bewohner/innen leben in 3 Wohngruppen mit jeweils eigenem Zimmer, einem großen Gemeinschaftsraum (Wohnzimmer für gemeinsame Aktivitäten/ Küche/Esszimmer).

Die größtmögliche Selbstständigkeit und die Einbindung der Bewohner in das tägliche Leben werden gezielt gefördert. Dies wird durch eine ganzheitliche Betreuung gewährleistet, die auf die individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen Rücksicht nimmt. Die Wohngemeinschaften bieten einen festen Tagesablauf zwischen Alleinsein und Aktivität in der Gruppe, gestalteter und ungestalteter Freizeit.

Unser Ziel ist die Begleitung, Betreuung und Förderung von Erwachsenen mit Behinderung. Wir berücksichtigen die persönlichen Wünsche, Bedürfnisse und Lebensvorstellungen eines jeden Einzelnen. Wir unterstützen und fördern die

Selbstständigkeit der Bewohner so weit wie möglich. Dies setzen wir bei allen täglich wiederkehrenden Aufgaben um.

Die Bewohner werden ermutigt und gefördert, eigene Entscheidungen zu treffen. Sie werden an Entscheidungen, Entwicklungen und Veränderungen beteiligt, die ihr Wohnumfeld betreffen.

Fahrdienst

Der Fahrdienst ermöglicht es Menschen mit Behinderungen und Mobilitätseinschränkungen am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen - u.a. die Teilhabe an Freizeitaktivitäten, Ausflügen jeder Art, Besuchen von Freunden und Angehörigen. Er fördert elementar die Inklusion von Menschen mit Behinderungen.



Der konzessionierte Fahrbetrieb, nach dem Personenbeförderungsgesetz verfügt über speziell ausgestattete Fahrzeuge, die auch für Rollstuhlbeförderung geeignet sind. Neben Einzelfahrten werden gemeinsam mit dem Bereich „Offene Hilfen“ auch organisierte Ausflüge angeboten.

Wir bedanken uns herzlich bei all unseren Kunden für das langjährige entgegengebrachte Vertrauen. Eine besondere Anerkennung geht an das gesamte Fahrerteam, welches mit Humor, Einfühlvermögen, Großzügigkeit und Einsatzbereitschaft unseren Kunden täglich zur Seite steht und unterstützt.

Schulassistentz

Um Kinder mit Behinderung beim gemeinsamen Lernen mit anderen Kindern zu unterstützen, besteht ein Anspruch auf eine individuelle Schulbegleitung. Anspruch entsteht, wenn eine Einschränkung der Teilhabe festgestellt wird.



Der Integrationsansatz in Schulen verfolgt den Gedanken, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen in das bestehende Schulsystem eingegliedert werden, um das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung zu ermöglichen. Damit

einhergehend müssen sich Kinder mit Behinderung dem bestehenden System anpassen. Um den Schulalltag gleichermaßen zu meistern, werden sie von Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern oder Schulassistentinnen und Schulas-

sistenten unterstützt.

Für viele Kinder mit Behinderungen und Hilfebedarf stellen Menschen, die ihnen Assistenz bieten, eine sehr wichtige Hilfe dar. Sie sind dafür da, um bspw. bei Toilettengängen zu helfen, Organisation des Arbeitsfeldes, Orientierung und Unterstützung bei Raumwechsel, im Kontakt zu anderen Kindern,... aber auch, um eine konstante Bezugsperson für das Kind zu sein. Während des Unterrichts setzen sie sich zum Kind mit Hilfebedarf und unterstützen es beim Lernen. Solche Hilfen machen gleichberechtigte Teilhabe erst möglich, da behinderungsbedingte Nachteile ausgeglichen werden können.

Im Monat Mai 2023 konnten wir in Verhandlung mit dem Landkreis Lörrach verbesserte finanzielle Bedingungen für unsere Mitarbeiter aushandeln. Hierbei wurde auch ein neuer Bereich mit in unser Aufgabenfeld integriert.

Die **Kindergartenassistentenz** erweitert das Altersspektrum der zu betreuenden Kindern und Jugendlichen auf die Frühförderung im Vorschulbereich.

Unsere Assistent*innen und pädagogischen Fachkräfte betreuen derzeit 42 Schüler von der Grundschule bis zur Berufsschule und 7 Kindergartenkinder. Wir sind aktiv in verschiedenen Einrichtungen von Lörrach, über das Wiesental bis nach Schönau und von Weil bis Schliengen, sowie über den Dinkelberg in Rheinfeldern und Grenzach-Wyhlen.

Offene Hilfen

Die offenen Hilfen planen und führen Veranstaltungen durch bei denen alle Menschen teilnehmen können: egal, wo sie wohnen oder arbeiten – egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Pro Jahr werden 2 Programmhefte erstellt. Die Angebote beinhalten folgende Veranstaltungen:

Workshops, Ausflüge, Konzerte, Musicals aber auch Spieleabende und Sport-Treffs.

In der letzter Zeit haben wir festgestellt, dass Konzerte und Musicals stark nach gefragt sind.



Künstlerinnen hautnah erleben, offene Hilfen machen's möglich

Assistenz im Wohn- und Sozialraum

Bei der Assistenz im Wohn- und Sozialraum erhalten unsere Klienten in ihrer

eigenen Wohnung und abhängig von ihrem individuellen Hilfebedarf auf sie zugeschnittene Assistenzleistungen. Die Unterstützung findet in ihrer bereits vorhandenen eigenen Wohnung statt bzw. kann es auch Aufgabe sein, eine geeignete Wohnung zu finden.

Die Assistenz kann die verschiedensten Bereiche wie Beratung, Teilhabe, Mobilität, Freizeit oder lebenspraktischer/ hauswirtschaftlicher Unterstützung umfassen. Beispiele für mögliche Unterstützungsangebote sind:

- Einzelgespräche zu verschiedenen Themen
- Hauswirtschaftliche Unterstützung z.B. Anleitung beim Putzen,
- Kochen, Wäscheversorgung
- Hilfe bei Verwaltungs- und Behördenangelegenheiten
- Unterstützung bei Gesundheitsfragen
- Begleitung bei Arztbesuchen
- Unterstützung bei Freizeitgestaltung und Tagesstruktur
- Begleitung in Krisensituationen
- Organisation von Tagesstruktur
- Begleitung bei der Gestaltung sozialer Beziehungen
- Unterstützung im Beruf und Ausbildung

Seit 2005 werden Menschen durch die leben+wohnen gGmbH betreut. Da der Bedarf an Unterstützung im eigenen Wohn- und Sozialbereich zugenommen hat und vermehrt angefragt wird, wurde zu Beginn 2024 ein eigener Bereich gebildet.

Derzeit werden 8 Klienten betreut mit einem durchschnittlichen Stundenumfang von 5 Stunden in der Woche. Weitere Klienten melden sich laufend.

Als die lewo noch jung war:



Links: Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO, Irmgard Sutter (Vorstand) und Hans-Jörg Seeh Vorsitzender der AWO Bezirk)



Von links: Franziska Koger (AWO Kreis), Lydia Schröder (Vorstand), Norbert Köthnig, Geschäftsführer der lewo

Individuelle (Schwerbehinderten-) Assistenz/ISA

Bei der individuellen Schwerbehinderten Assistenz erhalten unsere Klienten in ihrer eigenen Wohnung und abhängig von ihrem individuellen Hilfebedarf auf sie zugeschnittene Assistenzleistungen.



Gemeinsam mit Ihnen klären wir, welchen Bedarf sie haben und wie wir Ihre Wünsche in die Tat umsetzen können.

Mit unseren Assistent*innen haben unsere Klienten Menschen an Ihrer Seite, die Ihnen im Alltag helfen – von der Körperpflege bis zum Einkaufen und Kochen. Die Klienten können Ihre Freizeit so gestalten, wie Sie es möchten – Freunde treffen, ins Kino gehen, Konzerte oder Sportveranstaltungen besuchen und Begleitung zu Arztterminen.

Wir unterstützen unsere Klienten zielgerichtet und kompetent im Hinblick auf:

- Alltägliche Lebensführung
- Angelegenheiten rund ums Wohnen
- Gestaltung sozialer Beziehungen und Kontakte
- Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben
- Individuelle Basisversorgung und Gesundheitsförderung
- Orientierung und Mobilität
- Emotionale und psychische Entwicklung.

Der ISA Dienst arbeitet eng mit dem AWS Dienst zusammen und tauscht sich bei Bedarf aus. Die Leistungen können über die Pflegekassen oder über die Eingliederungshilfe vom Landratsamt abgerechnet werden. Momentan haben wir viele Anfragen und unsere Kunden nehmen unsere Angebote sehr gerne an.



Wohnen, Leben, Arbeiten im Grünen - trotzdem stadtnah.

Zwei starke Elternvereine vertreten die Rechte der Menschen mit Behinderung im Landkreis Lörrach: Lebenshilfe e.V. und Verein für Menschen mit Körperbehinderung-*Spastikerverein*-Landkreis Lörrach e.V

Wir gratulieren allen Akteurinnen und Akteuren des Vereins für Menschen mit Körperbehinderung - Spastikerverein Kreis Lörrach e.V. ganz herzlich zum 50-jährigen Jubiläum.

Wir blicken auf ein jahrzehntelanges partnerschaftliches Miteinander für und mit Menschen mit Behinderung im Landkreis zurück - und wir freuen uns auf weitere gemeinsame Projekte!



www.lebenshilfe-loerrach.de

Fahrdienst

Für Menschen mit Behinderung und Mobilitätseinschränkung im Landkreis Lörrach

Sie haben Interesse an einer Veranstaltung, wissen aber nicht, wie Sie dort hin und wieder zurückkommen sollen? Sie müssen zum Arzt oder zu einer ambulanten Behandlung in die Klinik?

Nutzen Sie doch einfach unseren Fahrdienst. Ob zum Freizeitangebot, zum Kaffee trinken, zum Arztbesuch oder zur medizinischen Behandlung. Unser Fahrdienst holt Sie ab und bringt Sie an den gewünschten Ort.



Information und Bestellung

Anmeldung von Fahrten: [Fahrdienst beantragen](#) | leben + wohnen gGmbH | Lörrach
Telefon: 0700 – 121 121 11

Offene Hilfen

Tel. 07621 422 29 17

Unser Angebot

- Workshops
- Kunst- und Kulturangebote
- Ferienprogramme
- Freizeitprogramm
- Assistenz bei Veranstaltungen und in der Freizeit
- Assistenz in oder außerhalb der Familie
- Verschiedene Kurse

Mail: oh@lebenwohnen.de

Starke Partner



Zum Abschluss

Ein Dank geht an unsere Politiker und Verbandsfunktionäre, die unserem Verein stets wohlgesinnt zur Seite standen und auch jetzt ein herzliches Grußwort für diese Broschüre schrieben.

Danke an alle Menschen, die uns die letzten 50 Jahre vielfältig unterstützt haben, uns Mut zugesprochen haben und uns behilflich waren und immer noch sind.

Danke an unsere Mitglieder, die sich aktiv am Aufbau unserer Selbsthilfegruppe beteiligen. *Sie sind das Salz in der Suppe.*

Danke an die Firmen/Institutionen, die eine Werbeanzeige für diese Broschüre schalteten, sie großzügig bezahlten und unseren finanziellen Einsatz für die Broschüre entlasteten.

Danke an alle, die das große Jubiläum unseres wunderbaren Vereins mit uns feiern.

Am Sonntag, den 10.11.2024 werden wir den ganzen Tag feiern. Der offizielle Festakt wird vormittags stattfinden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wollen wir Ihnen verschiedene Dinge zum Mitmachen, zum Spielen, zum Zuhören, zum Anschauen anbieten.

Sie sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand



**Wir bedanken uns, dass Ihr
uns alle hilfreich zur Seite
steht.**

**Mit Rat, mit Tat, mit Zunei-
gung, mit offenem Interesse
- und natürlich auch mit Geld.**

Mitgliedschaft

Ich beantrage die Mitgliedschaft im Verein für Menschen mit Körperbehinderung *Spastikerverein* Kreis Lörrach e.V.

Als Fördermitglied

Als selbst Betroffene/r

Als Familie

Bezug der Zeitschrift „Das Band“

Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 30 Euro

Ort, Datum

Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Verein für Menschen mit Körperbehinderung *Spastikerverein* Kreis Lörrach e.V., den jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ Euro von meinem Bankkonto abzubuchen.

Der Mindestbeitrag beträgt 30 Euro pro Jahr.

Bank

IBAN

Ort, Datum

Unterschrift/en



ek
& k

Beratung nach Maß!

- Aktivrollstühle, Sitzschalenrollstühle
- Handbikes, Elektroantriebe
- Individuelle Orthesen und Korsette
- uvm.

Gerne beraten wir Sie individuell. Wir freuen uns auf Sie!

www.ek-sanitaetshaus.de

vb3.de

**Auf Los
geht's los.**

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Mit dem Kauf von Gewinnspargen haben Sie monatlich die Chance auf hochwertige Sach- und Geldpreise. Gleichzeitig unterstützen Sie damit auch Projekte und Vorhaben von gemeinnützigen Vereinen und Institutionen in der Region. Mehr Informationen unter: vb3.de/gewinnsparen



**Volksbank
Dreiländereck** 

